

Platon, Politeia 562a5-576b11

(griechischer Text nach der Ausgabe von J. Burnet, Oxford 1902, Nachdruck 1968; deutscher Text aus: Platon, *Der Staat - Politeia*, griechisch-deutsch, übers. von R. Rufener, Düsseldorf / Zürich 2000, 705-749)

	562	
Ἡ καλλίστη δὴ, ἣν δ' ἐγώ, πολιτεία τε καὶ ὁ κάλλιστος ἀνὴρ λοιπὰ ἂν ἡμῖν εἶη διελθεῖν, τυραννίς τε καὶ τύραννος. Κομιδῆ γ', ἔφη.	a5	Die schönste Verfassung, fuhr ich fort, und der schönste Mensch bleiben uns also noch zu besprechen übrig, die Tyrannis und der Tyrann. »Ja, freilich«, sagte er.
Φέρε δὴ, τίς τρόπος τυραννίδος, ᾧ φίλε ἑταῖρε, γίγνεται; ὅτι μὲν γὰρ ἐκ δημοκρατίας μεταβάλλει σχεδὸν δῆλον. Δῆλον.		Worin, mein lieber Freund, besteht nun aber der Charakter der Tyrannis? Denn daß sie durch Umwandlung aus der Demokratie entsteht, das ist doch ziemlich klar. »Ja.«
Ἄρ' οὖν τρόπον τινὰ τὸν αὐτὸν ἐκ τε ὀλιγαρχίας δημοκρατία γίγνεται καὶ ἐκ δημοκρατίας τυραννίς; Πῶς;	a10 b1	Ungefähr ebenso wie aus der Oligarchie eine Demokratie wird, so wird doch auch aus der Demokratie eine Tyrannis? »Wie denn?«
Ὅ προύθεντο, ἣν δ' ἐγώ, ἀγαθόν, καὶ δι' ὃ ἡ ὀλιγαρχία καθίστατο – τοῦτο δ' ἦν [ὑπερ]πλοῦτος· ἧ γάρ; – Ναί.	b5	Was man sich in der Oligarchie als höchstes Gut vorsetzte, sagte ich, und weswegen diese auch entstanden ist, das war doch der Reichtum, nicht wahr? »Ja.«
Ἡ πλοῦτου τοίνυν ἀπληστία καὶ ἡ τῶν ἄλλων ἀμέλεια διὰ χρηματισμὸν αὐτὴν ἀπόλλυ. Ἀληθῆ, ἔφη.		Das unersättliche Streben nach Reichtum und die Vernachlässigung aller anderen Dinge um des Gelderwerbs willen, das hat sie doch zugrunde gerichtet? »Richtig«, sagte er.
Ἄρ' οὖν καὶ ὁ δημοκρατία ὀρίζεται ἀγαθόν, ἡ τούτου ἀπληστία καὶ ταύτην καταλύει; Λέγεις δ' αὐτὴν τί ὀρίζεσθαι;	b10	Ist nun nicht auch die Unersättlichkeit in dem, was der Demokratie als höchstes Gut gilt, auch gerade das, was sie zerstört? »Was meinst du, daß sie sich als höchstes Gut vorsetzt?«
Τὴν ἐλευθερίαν, εἶπον. τοῦτο γάρ που ἐν δημοκρατουμένη πόλει ἀκούσας ἂν ὡς ἔχει τε κάλλιστον καὶ διὰ ταῦτα ἐν μόνῃ ταύτῃ ἄξιον οἰκεῖν ὅστις φύσει ἐλεύθερος. Λέγεται γὰρ δὴ, ἔφη, καὶ πολὺ τοῦτο τὸ ῥῆμα.	c1	Die Freiheit, erwiderte ich. Denn du kannst doch in einer demokratischen Stadt immer wieder sagen hören, daß sie das Schönste sei und daß es sich deshalb für einen, der zur Freiheit geboren ist, einzig in ihr zu leben lohne. »Ja, diesen Ausspruch kann man immer wieder hören«, erwiderte er.
Ἄρ' οὖν, ἣν δ' ἐγώ, ὅπερ ἦα νυνδὴ ἐρῶν, ἡ τοῦ τοιούτου ἀπληστία καὶ ἡ τῶν ἄλλων ἀμέλεια καὶ ταύτην τὴν πολιτείαν μεθίστησιν τε καὶ παρασκευάζει τυραννίδος δεηθῆναι; Πῶς; ἔφη.	c5	Das ist es ja nun eben, was ich sagen wollte, fuhr ich fort: daß diese Verfassung darin unersättlich und gegen alles andere gleichgültig ist, das wandelt sie um und bringt sie so weit, daß sie der Tyrannis bedarf. »Wie das?« sagte er.
Ὅταν οἶμαι δημοκρατουμένη πόλις ἐλευθερίας διψήσασα κακῶν οἰνοχῶν προστατούντων τύχη, καὶ πορρωτέρω τοῦ δέοντος ἀκράτου αὐτῆς μεθυσθῆ, τοὺς ἄρχοντας δὴ, ἂν μὴ πάνυ πρᾶοι ᾧσι καὶ πολλὴν παρέχῃ τὴν ἐλευθερίαν, κολάζει αἰτιωμένη ὡς μιαρούς τε καὶ ὀλιγαρχικούς. Δρῶσιν γάρ, ἔφη, τοῦτο.	d1 d5	Ich denke mir, wenn eine demokratische Stadt nach Freiheit dürstet, aber böse Weinschenken an ihre Spitze bekommt und sich über den Durst am ungemischten Wein der Freiheit berauscht, dann wird sie ihre Regierenden bestrafen, wenn diese nicht ganz nachgiebig sind und ihr in reichem Maße Freiheit gewähren, indem sie sie als verbrecherisch und oligarchisch beschuldigt. »Ja, das tun sie«, erwiderte er.
Τοὺς δὲ γε, εἶπον, τῶν ἀρχόντων κατηκούς προπηλακίζει		Die aber, sagte ich, die den Regierenden Untertan sind, tritt die Demokratie mit Füßen als knechtisch Gesinnte und

<p>ὡς ἐθελοδούλους τε καὶ οὐδὲν ὄντας, τοὺς δὲ ἄρχοντας μὲν ἀρχομένοις, ἀρχομένους δὲ ἄρχουσιν ὁμοίους ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ ἐπαιεῖ τε καὶ τιμᾷ. ἄρ' οὐκ ἀνάγκη ἐν τοιαύτῃ πόλει ἐπὶ πᾶν τὸ τῆς ἐλευθερίας ἰέναι;</p>	<p>Nichtswürdige. Die Regierenden aber, die sich den Untertanen, und die Untertanen, die sich den Regierenden gleichstellen, lobt und ehrt sie im privaten und im öffentlichen Leben. Ist es da nicht unvermeidlich, daß sich in einer solchen Stadt der Freiheitsdrang auf alles ausdehnt?</p>
<p>Πῶς γὰρ οὐ;</p>	<p>»Ohne Zweifel.«</p>
<p>Καὶ καταδύεσθαι γε, ἦν δ' ἐγώ, ὃ φίλε, εἷς τε τὰς ἰδίας οἰκίας καὶ τελευτᾶν μέχρι τῶν θηρίων τὴν ἀναρχίαν ἐμφομένην.</p>	<p>Und daß er, mein Lieber, auch in die Häuser der einzelnen Bürger eindringt, fuhr ich fort, und sich schließlich die Zügellosigkeit sogar auf die Tiere überträgt.</p>
<p>Πῶς, ἦ δ' ὅς, τὸ τοιοῦτον λέγομεν;</p>	<p>»Wie ist das gemeint?« fragte er.</p>
<p>Οἶον, ἔφην, πατέρα μὲν ἐθίζεσθαι παιδί ὅμοιον γίνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι τοὺς υἱεῖς, υἶον δὲ πατρί, καὶ μήτε αἰσχύνεσθαι μήτε δεδιέναι τοὺς γονέας, ἵνα δὴ ἐλεύθερος ἦ· μέτοικον δὲ</p>	<p>Etwa so, erwiderte ich: Der Vater gewöhnt sich daran, dem Knaben gleich zu werden, und fürchtet sich vor seinen Söhnen. Der Sohn aber stellt sich dem Vater gleich und empfindet weder Achtung noch Furcht vor seinen Eltern; denn er will eben frei sein. Der Metöke gilt so viel wie der Stadtbürger, und der Stadtbürger so viel wie der Metöke, und der Fremde ebenso.</p>
<p>ἀστῶ καὶ ἀστὸν μετοίκῳ ἐξισοῦσθαι, καὶ ξένον ὡσαύτως.</p>	<p>»Ja, so geschieht es«, sagte er.</p>
<p>Γίνεται γὰρ οὕτως, ἔφη.</p>	<p>Und nicht nur das, sagte ich, sondern auch noch andere kleine Mißstände dieser Art kommen vor. Der Lehrer fürchtet unter diesen Verhältnissen seine Schüler und schmeichelt ihnen; die Schüler aber haben keinen Respekt vor ihren Lehrern und ebensowenig vor ihren Erziehern; überhaupt stellen sich die Jungen den Älteren gleich und suchen es ihnen in Worten und Taten gleichzutun. Die Alten aber lassen sich zu den Jungen herab und treiben lauter Scherze und Späße mit ihnen und gebärden sich wie Jünglinge, um ja nicht den Anschein zu erwecken, als seien sie griesgrämig oder herrisch.</p>
<p>Ταυτὰ τε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ σμικρὰ τοιάδε ἄλλα γίνεται· διδάσκαλός τε ἐν τῷ τοιούτῳ φοιτητὰς φοβεῖται καὶ θωπεύει, φοιτητὰ τε διδασκάλων ὀλιγοροῦσιν, οὕτω δὲ καὶ παιδαγωγῶν· καὶ ὅλως οἱ μὲν νέοι πρεσβυτέροις ἀπεικάζονται καὶ διαμιλλῶνται καὶ ἐν λόγοις καὶ ἐν ἔργοις, οἱ δὲ γέροντες συγκαθιέντες τοῖς νέοις εὐτραπείας τε καὶ χαριεντισμοῦ ἐμίμπλονται, μιμούμενοι τοὺς νέους, ἵνα δὴ μὴ δοκῶσιν</p>	<p>»Ja, gewiß«, sagte er.</p> <p>Ihren Gipfel aber, mein Freund, fuhr ich fort, erreicht die Fülle der Freiheit in einer solchen Stadt, wenn sogar die gekauften Sklaven und Sklavinnen ebenso frei sind wie ihre Käufer. Wie groß aber die Gleichberechtigung und Freiheit zwischen Frauen und Männern und zwischen Männern und Frauen ist, das hätte ich beinahe zu erwähnen vergessen.</p>
<p>ἀηδεῖς εἶναι μηδὲ δεσποτικοί.</p>	<p>»Wir wollen doch aber, wie Aischylos sagt, »das aussprechen, was uns eben auf die Zunge kommt««, versetzte er.</p>
<p>Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη.</p>	<p>Ja, gewiß, erwiderte ich, auch ich will es so halten. Wie viel freier hier sogar das Leben der Haustiere ist, das würde niemand glauben, der es nicht selbst erfahren hat. Denn die Hunde sind, wie das Sprichwort sagt, geradezu wie die Herrinnen, und die Pferde und Esel sind gewohnt, völlig frei und stolz einherzuschreiten und jeden, dem sie auf der Straße begegnen, anzurennen, wenn er ihnen nicht aus dem Wege geht. Und so ist auch alles andere voll Freiheit.</p>
<p>Τὸ δὲ γε, ἦν δ' ἐγώ, ἔσχατον, ὃ φίλε, τῆς ἐλευθερίας τοῦ πλήθους, ὅσον γίνεται ἐν τῇ τοιαύτῃ πόλει, ὅταν δὴ οἱ ἐωνημένοι καὶ αἱ ἐωνημένοι μηδὲν ἦττον ἐλεύθεροι ὦσι τῶν πριαμένων. ἐν γυναιξὶ δὲ πρὸς ἄνδρας καὶ ἀνδράσι πρὸς γυναικᾶς ὅση ἡ ἰσονομία καὶ ἐλευθερία γίνεται, ὀλίγου ἐπελαθόμεθ' εἰπεῖν.</p>	<p>»Wir wollen doch aber, wie Aischylos sagt, »das aussprechen, was uns eben auf die Zunge kommt««, versetzte er.</p>
<p>Οὐκοῦν κατ' Αἰσχύλον, ἔφη, «ἐροῦμεν ὅτι νῦν ἦλθ' ἐπὶ στόμα;»</p>	<p>Ja, gewiß, erwiderte ich, auch ich will es so halten. Wie viel freier hier sogar das Leben der Haustiere ist, das würde niemand glauben, der es nicht selbst erfahren hat. Denn die Hunde sind, wie das Sprichwort sagt, geradezu wie die Herrinnen, und die Pferde und Esel sind gewohnt, völlig frei und stolz einherzuschreiten und jeden, dem sie auf der Straße begegnen, anzurennen, wenn er ihnen nicht aus dem Wege geht. Und so ist auch alles andere voll Freiheit.</p>
<p>Πάνυ γε, εἶπον· καὶ ἔγωγε οὕτω λέγω· τὸ μὲν γὰρ τῶν θηρίων τῶν ὑπὸ τοῖς ἀνθρώποις ὅσα ἐλευθερώτερα ἐστὶν ἐνταῦθα ἢ ἐν ἄλλῃ, οὐκ ἂν τις πείθοιτο ἄπειρος. ἀτεχνῶς γὰρ αἱ τε κύνες κατὰ τὴν παροιμίαν οἶαίπερ αἱ δέσποιναί γίνονται τε δὴ καὶ ἵπποι καὶ ὄνοι, πάνυ ἐλευθέρως καὶ σεμνῶς εἰθισμένοι πορεύεσθαι, κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐμβάλλοντες τῷ ἀεὶ ἀπαντῶντι, ἐὰν μὴ ἐξίστηται, καὶ τᾶλλα πάντα οὕτω</p>	<p>Ja, gewiß, erwiderte ich, auch ich will es so halten. Wie viel freier hier sogar das Leben der Haustiere ist, das würde niemand glauben, der es nicht selbst erfahren hat. Denn die Hunde sind, wie das Sprichwort sagt, geradezu wie die Herrinnen, und die Pferde und Esel sind gewohnt, völlig frei und stolz einherzuschreiten und jeden, dem sie auf der Straße begegnen, anzurennen, wenn er ihnen nicht aus dem Wege geht. Und so ist auch alles andere voll Freiheit.</p>

μεστὰ ἐλευθερίας γίνεταί.	d1	
Τὸ ἐμόν γ', ἔφη, ἐμοὶ λέγεις ὄναρ· αὐτὸς γὰρ εἰς ἀγρὸν πορευόμενος θαμὰ αὐτὸ πάσχω.		»Du erzählst mir gerade das«, erwiderte er, »was ich geträumt habe. Denn wenn ich über Feld gehe, widerfährt mir das häufig.«
Τὸ δὲ δὴ κεφάλαιον, ἦν δ' ἐγώ, πάντων τούτων συνηθροισμένων, ἐννοεῖς ὡς ἀπαλὴν τὴν ψυχὴν τῶν πολιτῶν ποιεῖ,	d5	Du erkennst nun aber, fuhr ich fort, was sich daraus im ganzen ergibt, wenn man alles das zusammenfaßt: es macht die Seele der Bürger empfindlich, so daß sie, wenn ihnen jemand auch nur ein wenig Zwang antut, unwillig werden und das nicht ertragen können. Schließlich kümmern sie sich, wie du ja weißt, auch nicht mehr um die Gesetze, weder um die geschriebenen noch um die ungeschriebenen, um ja auf keine Weise mehr einen Herrn über sich zu haben.
ὥστε κἂν ὀτιοῦν δουλείας τις προσφέρηται, ἀγανακτεῖν καὶ μὴ ἀνέχεσθαι; τελευτῶντες γάρ που οἴσθ' ὅτι οὐδὲ τῶν νόμων φροντίζουσιν γεγραμμένων ἢ ἀγράφων, ἵνα δὴ μηδαμῆ μηδεὶς αὐτοῖς ἤ δεσπότης.	e1	»Ja, das weiß ich«, sagte er.
Καὶ μάλ', ἔφη, οἶδα.		Das also, mein Freund, fuhr ich fort, ist der schöne und jugendlich kecke Anfang, aus dem, wie ich glaube, die Tyrannis erwächst.
Αὕτη μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὃ φίλε, ἡ ἀρχὴ οὕτως καλὴ καὶ νεανικὴ, ὅθεν τυραννὶς φύεται, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ.		»Keck ist er in der Tat«, sagte er. »Was aber folgt darauf?«
Νεανικὴ δὴτα, ἔφη· ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο;	e5	Die gleiche Krankheit, fuhr ich fort, die in der Oligarchie aufgetreten ist und diese zugrunde gerichtet hat, entsteht auch hier, wird infolge der Freiheit größer und stärker und zwingt die Demokratie unter ihr Joch. In der Tat bewirkt ja das Übermaß gerne einen heftigen Umschwung in das Gegenteil. So ist es beim Wetter, bei den Pflanzen und (lebendigen) Leibern und nicht zum wenigsten auch bei den Verfassungen.
Ταῦτόν, ἦν δ' ἐγώ, ὅπερ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ νόσημα ἐγγενόμενον ἀπώλεσεν αὐτήν, τοῦτο καὶ ἐν ταύτῃ πλέον τε καὶ ἰσχυρότερον ἐκ τῆς ἐξουσίας ἐγγενόμενον καταδουλοῦται δημοκρατίαν. καὶ τῷ ὄντι τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τὸναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναί, ἐν ὧραις τε καὶ ἐν	e10	
φυτοῖς καὶ ἐν σώμασιν, καὶ δὴ καὶ ἐν πολιτείαις οὐχ ἥκιστα.	564	
Εἰκός, ἔφη.	a1	»Das mag sein«, erwiderte er.
Ἡ γὰρ ἄγαν ἐλευθερία ἔοικεν οὐκ εἰς ἄλλο τι ἢ εἰς ἄγαν δουλείαν μεταβάλλειν καὶ ιδιώτη καὶ πόλει.		Die übergroße Freiheit schlägt offenbar in nichts anderes um als in übergroße Knechtschaft, sowohl für den Einzelnen als auch für die Stadt.
Εἰκὸς γάρ.	a5	»Ja, natürlich.«
Εἰκότως τοίνυν, εἶπον, οὐκ ἐξ ἄλλης πολιτείας τυραννὶς καθίσταται ἢ ἐκ δημοκρατίας, ἐξ οἷμαι τῆς ἀκροτάτης ἐλευθερίας δουλεία πλείστη τε καὶ ἀγριωτάτη.		Es ist also wahrscheinlich, sagte ich, daß die Tyrannis aus keiner anderen Verfassung hervorgeht als aus der Demokratie, aus der höchsten Freiheit also, meine ich, die größte und härteste Knechtschaft.
Ἔχει γάρ, ἔφη, λόγον.		»Ja, das ist folgerichtig«, erwiderte er.
Ἀλλ' οὐ τοῦτ' οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, ἠρώτας, ἀλλὰ ποῖον νόσημα ἐν ὀλιγαρχίᾳ τε φύομενον ταῦτόν καὶ ἐν δημοκρατίᾳ	a10	Doch ich glaube, fuhr ich fort, du hast mich nicht das gefragt, sondern wie die Krankheit beschaffen sei, die zuerst in der Oligarchie und nachher ebenso in der Demokratie auftritt und sie unter ihr Joch zwingt.
δουλοῦται αὐτήν.	b1	
Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις.		»Du hast recht«, sagte er.
Ἐκεῖνο τοίνυν, ἔφη, ἔλεγον τὸ τῶν ἀργῶν τε καὶ δαπανηρῶν ἀνδρῶν γένος, τὸ μὲν ἀνδρειότατον ἠγούμενον αὐτῶν, τὸ δ' ἀνανδρότερον ἐπόμενον· οὐς δὴ ἀφομοιοῦμεν κηφῆσι, τοὺς μὲν κέντρα ἔχουσι, τοὺς δὲ ἀκέντροις.	b5	Ich meinte also, erwiderte ich, jenes Geschlecht von faulen Verschwendern, unter denen die tapfersten die Führung haben und die Feigeren das Gefolge bilden. Wir verglichen sie mit den Drohnen, einerseits mit denen, die einen Stachel führen, andererseits mit denen ohne Stachel.
Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη.		»Und das mit Recht«, sagte er.
Τούτω τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ταραττετον ἐν πάσῃ πολιτείᾳ ἐγγιγνομένω, οἷον περὶ σῶμα φλέγμα τε καὶ χολή· ὃ δὴ καὶ	b10	Diese beiden, fuhr ich fort, richten also in jeder Verfassung, wo sie auftreten, Unordnung an, wie Schleim und Galle im Leib. Gegen sie muß denn auch der gute Arzt

<p>δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἱατρὸν τε καὶ νομοθέτην πόλεως μὴ ἦττον ἢ σοφὸν μελιττουργὸν πόρρωθεν εὐλαβεῖσθαι, μάλιστα μὲν ὅπως μὴ ἐγγενήσεσθον, ἂν δὲ ἐγγένησθον, ὅπως ὅτι τάχιστα σὺν αὐτοῖσι τοῖς κηρίοις ἐκτετμήσεσθον.</p> <p>Ναὶ μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, παντάπασί γε.</p> <p>Ἔωδε τοίνυν, ἦν δ' ἐγὼ, λάβωμεν, ἵν' εὐκρινέστερον ἴδωμεν ὃ βουλόμεθα.</p> <p>Πῶς;</p> <p>Τριχῆ διαστησώμεθα τῷ λόγῳ δημοκρατουμένην πόλιν, ὥσπερ οὖν καὶ ἔχει. ἐν μὲν γάρ που τὸ τοιοῦτον γένος ἐν αὐτῇ αἰ ἐμφύεται δι' ἐξουσίαν οὐκ ἔλαττον ἢ ἐν τῇ ὀλιγαρχουμένῃ.</p> <p>Ἔστιν οὕτω.</p> <p>Πολὸν δέ γε δριμύτερον ἐν ταύτῃ ἢ ἐν ἐκείνῃ.</p> <p>Πῶς;</p> <p>Ἐκεῖ μὲν διὰ τὸ μὴ ἐντιμον εἶναι, ἀλλ' ἀπελαύνεσθαι τῶν ἀρχῶν, ἀγύμναστον καὶ οὐκ ἐρωμένον γίγνεται· ἐν δημο- κρατία δὲ τοῦτό που τὸ προεστὸς αὐτῆς, ἐκτὸς ὀλίγων, καὶ τὸ μὲν δριμύτατον αὐτοῦ λέγει τε καὶ πράττει, τὸ δ' ἄλλο περὶ τὰ βήματα προσίζον βομβεῖ τε καὶ οὐκ ἀνέχεται τοῦ d10 ἄλλα λέγοντος, ὥστε πάντα ὑπὸ τοῦ τοιοῦτου διοικεῖται ἐν e1 τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ χωρὶς τινῶν ὀλίγων.</p> <p>Μάλα γε, ἦ δ' ὅς.</p> <p>Ἄλλο τοίνυν τοιόνδε αἰεὶ ἀποκρίνεται ἐκ τοῦ πλήθους.</p> <p>Τὸ ποῖον;</p> <p>Χρηματιζομένων που πάντων, οἱ κοσμιώτατοι φύσει ὡς τὸ πολὸν πλουσιώτατοι γίνονται.</p> <p>Εἰκός.</p> <p>Πλεῖστον δὴ οἶμαι τοῖς κηφῆσι μέλι καὶ εὐπορώτατον ἐντεῦθεν βλίσκει.</p> <p>Πῶς γὰρ ἂν, ἔφη, παρά γε τῶν σμικρὰ ἐχόντων τις βλίσκειεν;</p> <p>Πλούσιοι δὴ οἶμαι οἱ τοιοῦτοι καλοῦνται κηφῆων βοτάνη. Σχεδὸν τι, ἔφη.</p>	<p>c1</p> <p>c5</p> <p>d5</p> <p>d10</p> <p>e1</p> <p>e5</p> <p>e10</p> <p>565</p> <p>a1</p> <p>a5</p>	<p>und Gesetzgeber einer Stadt wie ein kundiger Bienenvater beizeiten schon Vorkehrungen treffen, daß sie sich überhaupt nicht einnisten, oder wenn sie einmal da sind, daß sie möglichst bald mitsamt den Waben herausgeschnitten werden.</p> <p>»Ja, beim Zeus«, rief er, »das muß er auf alle Fälle tun!«</p> <p>Damit wir unser Ziel genauer sehen, fuhr ich fort, wollen wir die Sache so anfassen.</p> <p>»Wie denn?«</p> <p>Zerlegen wir in Gedanken die demokratische Stadt in die drei Gruppen, aus denen sie wirklich auch besteht. Die erste bildet eben dieses Geschlecht (der Drohnen), das infolge der Freiheit in der Demokratie nicht weniger gedeiht als in der oligarchisch regierten Stadt.</p> <p>»So ist es.«</p> <p>Es tritt aber hier mit viel größerer Schärfe auf als dort.</p> <p>»Wieso?«</p> <p>Dort genießt es keine Achtung, wird von der Regierung ausgeschlossen und bleibt deshalb ungeübt und schwach. In der Demokratie aber steht dieses Geschlecht mit wenigen Ausnahmen an der Spitze. Die schärfsten darunter reden und handeln; die anderen aber setzen sich summend um die Rednerbühne und dulden nicht, daß jemand widerspricht, so daß unter einer solchen Verfassung alles bis auf wenig von diesen Drohnen verwaltet wird.</p> <p>»Ja, gewiß«, sagte er.</p> <p>Die zweite Gruppe ferner, die sich von der Gesamtmenge immer absondert, ist folgende.</p> <p>»Was für eine?«</p> <p>Wenn alle sich um Gelderwerb bemühen, werden in der Regel die am reichsten, die von Natur am ordentlichsten sind.</p> <p>»Ja, wahrscheinlich.«</p> <p>Von diesen, denke ich, läßt sich also für die Drohnen am meisten und am leichtesten Honig gewinnen.</p> <p>»Ja«, sagte er, »denn wie könnte man Honig ziehen von denen, die wenig haben?«</p> <p>Solche reiche Leute nennt man doch also ›Weide der Drohnen‹.</p> <p>»Ja, ungefähr so«, sagte er.</p> <p>Die dritte Gruppe aber wäre das Volk, das heißt alle, die mit der Hand arbeiten und sich sonst um nichts kümmern und auch kein großes Vermögen besitzen. Das aber ist die größte und ausschlaggebende Gruppe in der Demokratie, wenn sie sich zur Volksversammlung zusammenfindet.</p> <p>»Ja, das ist sie«, sagte er. »Aber sie läßt sich nicht häufig versammeln, wenn sie dabei nicht auch ihren Anteil am Honig bekommt.«</p>
--	--	---

<p>Οὐκοῦν μεταλαμβάνει, ἦν δ' ἐγώ, ἀεὶ, καθ' ὅσον δύνανται οἱ προεστῶτες, τοὺς ἔχοντας τὴν οὐσίαν ἀφαιρούμενοι, διανέμοντες τῷ δήμῳ, τὸ πλεῖστον αὐτοὶ ἔχειν.</p>		<p>Den bekommt sie doch immer, sagte ich, sofern es nur den Volksführern gelingt, den Besitzenden ihre Habe wegzunehmen und, indem sie dem Volk davon austeilten, das meiste für sich zu behalten.</p>
<p>Μεταλαμβάνει γὰρ οὖν, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Αναγκάζονται δὴ οἷμαι ἀμύνεσθαι, λέγοντές τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ πράττοντες ὅπῃ δύνανται, οὗτοι ὧν ἀφαιροῦνται.</p>	b1	<p>»Auf diese Art bekommt das Volk freilich einen Anteil«, sagte er. Diese Beraubten sind nun wohl gezwungen, sich zur Wehr zu setzen, indem sie vor dem Volke das Wort ergreifen und auch handeln, soweit sie das vermögen. »Selbstverständlich.«</p>
<p>Πῶς γὰρ οὐ; Αἰτίαν δὴ ἔσχον ὑπὸ τῶν ἐτέρων, κἄν μὴ ἐπιθυμῶσι νεωτερίζειν, ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καὶ εἰσὶν ὀλιγαρχικοί.</p>	b5	<p>Und wenn sie auch durchaus nicht nach einem Umsturz Verlangen haben, so werden sie dann doch von ihren Gegnern beschuldigt, sie planten etwas gegen das Volk und seien oligarchisch gesinnt. »Zweifellos.«</p>
<p>Τί μὴν; Οὐκοῦν καὶ τελευτῶντες, ἐπειδὴν ὀρθῶσι τὸν δῆμον, οὐχ ἐκόντα ἀλλ' ἀγνοήσαντά τε καὶ ἐξαπατηθέντα ὑπὸ τῶν διαβαλλόντων, ἐπιχειροῦντα σφᾶς ἀδικεῖν, τότε ἤδη, εἴτε βούλονται εἴτε μὴ, ὡς ἀληθῶς ὀλιγαρχικοὶ γίνονται, οὐχ ἐκόντες, ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ κακὸν ἐκεῖνος ὁ κηφὴν ἐντίκτει κεντῶν αὐτούς.</p>	b10 c1	<p>Und wenn sie dann sehen, wie das Volk - nicht absichtlich, sondern aus Unwissenheit und von ihren Verleumdern getäuscht - ihnen Gewalt antun will, so werden sie zuletzt tatsächlich oligarchisch gesinnt, ob sie wollen oder nicht. Sie tun es nicht aus freien Stücken, sondern weil die Drohne mit ihrem Stachel auch dieses Übel in ihnen hervorbringt.</p>
<p>Κομιδῆ μὲν οὖν. Εἰσαγγελίαι δὴ καὶ κρίσεις καὶ ἀγῶνες περὶ ἀλλήλων γίνονται.</p>	c5	<p>»Ja, gerade so ist es.« Daraus entstehen dann öffentliche Anklagen, gerichtliche Urteile und Prozesse der einen Partei gegen die andere.</p>
<p>Καὶ μάλα. Οὐκοῦν ἓνα τινὰ ἀεὶ δῆμος εἴωθεν διαφερόντως προϊστασθαι ἑαυτοῦ, καὶ τοῦτον τρέφειν τε καὶ αὔξειν μέγαν;</p>	c10	<p>»Ja, gewiß.« Pflegt dann nicht das Volk jeweils mit Vorliebe einen Einzelnen an seine Spitze zu stellen, ihn zu hegen und groß werden zu lassen? »Ja, das tut es.«</p>
<p>Εἴωθε γάρ. Τοῦτο μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δῆλον, ὅτι, ὅταν περ φύηται τύραννος, ἐκ προστατικῆς ρίζης καὶ οὐκ ἄλλοθεν ἐκβλαστάνει.</p>	d1	<p>Wenn also ein Tyrann ersteht, sagte ich, so ist das eine klar, daß er in diesem Führertum seine Wurzel hat und nirgends sonst. »Das ist ganz klar.«</p>
<p>Καὶ μάλα δῆλον. Τίς ἀρχὴ οὖν μεταβολῆς ἐκ προστατεύου ἐπὶ τύραννον; ἢ δῆλον ὅτι ἐπειδὴν ταῦτόν ἄρξῃται δρᾶν ὁ προστατῆς τῷ ἐν τῷ μύθῳ ὃς περὶ τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ Λυκαίου ἱερὸν λέγεται;</p>	d5	<p>Wie beginnt nun der Wandel vom Führer zum Tyrannen? Offenbar doch dann, wenn der Führer dasselbe zu tun anfängt, was jener Mann in der Sage tut, die man vom Tempel des Zeus Lykaios in Arkadien erzählt</p>
<p>Τίς; ἔφη. Ὡς ἄρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου σπλάγγνου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερείων ἐνόσ ἐγκατατετημένον, ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι. ἢ οὐκ ἀκήκοας τὸν λόγον;</p>	d10 e1	<p>»Welche Sage?« Wer von menschlichem Eingeweide gegessen hat, auch wenn nur ein Stück davon unter das Fleisch von anderen Opfertieren hineingeschnitten wurde, der müsse zum Wolf werden. Oder hast du die Geschichte nie gehört?</p>
<p>Ἔγωγε. Ἄρ' οὖν οὕτω καὶ ὃς ἂν δήμου προεστῶς, λαβὼν σφόδρα πειθόμενον ὄχλον, μὴ ἀπόσχηται ἐμφυλίου αἵματος, ἀλλ' ἀδίκως ἐπαιτιώμενος, οἷα δὴ φιλοῦσιν, εἰς δικαστήρια ἄγων</p>	e5	<p>»Doch.« Geschieht nun nicht dasselbe, wenn der Führer eines Volkes, gestützt auf eine ihm völlig ergebene Schar, sich vom Blute seiner Volksgenossen nicht enthalten kann, sondern sie mit ungerechten Beschuldigungen, wie sie das nicht selten tun, vor Gericht zieht, sie umbringt und, indem er ein Menschenleben vernichtet, mit Zunge und</p>

<p>μιαιφονῆ, βίον ἀνδρὸς ἀφανίζων, γλώττη τε καὶ στόματι ἀνοσίφω γευόμενος φόνου συγγενοῦς, καὶ ἀνδρηλατῆ καὶ</p>		<p>frevelndem Munde das Blut seiner Stammesgenossen trinkt, wenn er Menschen in die Verbannung schickt oder tötet und dabei Andeutungen macht über Schuldentilgung und Aufteilung des Landes - einem solchen muß doch nachher vom Schicksal beschieden sein, entweder durch seine Feinde umzukommen oder zum Tyrannen und damit aus einem Menschen ein Wolf zu werden.</p>
<p>ἀποκτεινύη καὶ ὑποσημαίνη χρεῶν τε ἀποκοπὰς καὶ γῆς ἀναδασμόν, ἄρα τῷ τοιούτῳ ἀνάγκη δὴ τὸ μετὰ τοῦτο καὶ εἴμαρται ἢ ἀπολωλέναι ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἢ τυραννεῖν καὶ λύκῳ ἐξ ἀνθρώπου γενέσθαι;</p>	566	
<p>Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη.</p>	a1	<p>»Ja, das kann gar nicht anders sein«, erwiderte er.</p>
<p>Οὗτος δὲ, ἔφην, ὁ στασιάζων γίγνεται πρὸς τοὺς ἔχοντας τὰς οὐσίας.</p>		<p>Und das ist doch der, sagte ich, der sich gegen die Besitzenden erhebt?</p>
<p>Οὗτος.</p>	a5	<p>»Ja.«</p>
<p>Ἄρ' οὖν ἐκπεσῶν μὲν καὶ κατελθῶν βία τῶν ἐχθρῶν τύραννος ἀπειρασμένος κατέρχεται;</p>		<p>Wenn er nun verbannt worden ist und dann, seinen Feinden zum Trotz, wieder zurückkehrt, so kommt er doch als ausgemachter Tyrann wieder?</p>
<p>Δῆλον.</p>	a10	<p>»Offenbar.«</p>
<p>Ἐὰν δὲ ἀδύνατοι ἐκβάλλειν αὐτὸν ὧσιν ἢ ἀποκτεῖναι διαβάλλοντες τῇ πόλει, βιαίῳ δὲ θανάτῳ ἐπιβουλεύουσιν ἀποκτείνονται λάθρα.</p>	b1	<p>Gelingt es aber seinen Feinden nicht, ihn bei der Bürgerschaft verdächtig zu machen und dadurch seine Vertreibung oder seinen Tod zu bewirken, so lauern sie ihm auf, um ihn heimlich durch einen gewaltsamen Tod aus dem Wege zu schaffen.</p>
<p>Φιλεῖ γοῦν, ἢ δ' ὅς, οὕτω γίγνεσθαι.</p>		<p>»Ja, so pflegt es zu geschehen.«</p>
<p>Τὸ δὲ τυραννικὸν αἴτημα τὸ πολυθρύλητον ἐπὶ τούτῳ πάντες οἱ εἰς τοῦτο προβεβηκότες ἐξευρίσκουσιν, αἰτεῖν τὸν δῆμον φύλακάς τινος τοῦ σώματος, ἵνα σῶς αὐτοῖς ἦ ὁ τοῦ δήμου βοηθός.</p>	b5	<p>Unter diesen Umständen kommen denn alle, die so weit gelangt sind, auf die bekannte tyrannische Forderung: sie verlangen vom Volk eine Leibwache, damit dem Volke sein Helfer erhalten bleibe.</p>
<p>Καὶ μάλ', ἔφη.</p>		<p>»Gewiß«, sagte er.</p>
<p>Διδόασι δὲ οἷμαι δεῖσαντες μὲν ὑπὲρ ἐκείνου, θαρρήσαντες δὲ ὑπὲρ ἑαυτῶν.</p>	b10	<p>Diese geben sie ihm denn, denke ich, weil sie um sein Leben besorgt sind und andererseits für sich selbst nichts befürchten.</p>
<p>Καὶ μάλα.</p>	c1	<p>»Ja, gewiß«, sagte er.</p>
<p>Οὐκοῦν τοῦτο ὅταν ἴδῃ ἀνὴρ χρήματα ἔχων καὶ μετὰ τῶν χρημάτων αἰτίαν μισόδημος εἶναι, τότε δὲ οὗτος, ὃ ἑταῖρε, κατὰ τὸν Κροίσῳ γενόμενον χρησμόν –</p>		<p>Sieht das nun ein vermögender Mann, der infolge seines Reichtums im Verdacht steht, ein Volksfeind zu sein, dann, mein Freund, wird er doch, wie der Orakelspruch des Kroisos sagt:</p>
<p>πολυψήφιδά παρ' Ἑρμῶν</p>	c5	<p>hin zum steinigen Hermos fliehn; er bleibt nicht und scheut sich auch nicht, ein Feigling zu heißen.</p>
<p>Φεύγει, οὐδὲ μένει, οὐδ' αἰδεῖται κακὸς εἶναι.</p>		
<p>Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, δεύτερον αὐθις αἰδεσθεῖη.</p>		<p>»Ja«, sagte er. »Er käme auch nicht in den Fall, sich ein zweitesmal zu scheuen.«</p>
<p>Ὅ δέ γε οἷμαι, ἦν δ' ἐγώ, καταληφθεὶς θανάτῳ δίδοται.</p>		<p>Wer sich aber ergreifen läßt, fuhr ich fort, der verfällt, denke ich, dem Tode.</p>
<p>Ἀνάγκη.</p>		<p>»Notwendig.«</p>
<p>Ὅ δὲ δὴ προστάτης ἐκεῖνος αὐτὸς δῆλον δὲ ὅτι <μέγας μεγαλωστί> οὐ κεῖται, ἀλλὰ καταβαλὼν ἄλλους πολλοὺς ἔστηκεν ἐν τῷ δίφρῳ τῆς πόλεως, τύραννος ἀντὶ προστάτου ἀποτετελεσμένος.</p>	c10	<p>Jener Führer liegt also offenbar durchaus nicht <i>groß und lang hingestreckt</i> am Boden, sondern er streckt viele andere nieder und steht dabei auf dem Wagen des Staates; er ist aus einem Führer ein vollendeter Tyrann geworden.</p>
	d1	

Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη.		»Ja, das ist unvermeidlich«, erwiderte er.
Διέλθωμεν δὴ τὴν εὐδαιμονίαν, ἣν δ' ἐγώ, τοῦ τε ἀνδρὸς καὶ τῆς πόλεως, ἐν ἧ ἂν ὁ τοιοῦτος βροτὸς ἐγγένηται;	d5	Laßt uns nun das Glück betrachten, fuhr ich fort, das diesem Manne und der Stadt zuteil wird, in der solch ein Sterblicher emporkommt.
Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, διέλθωμεν.		»Ja, tun wir das«, erwiderte er.
Ἄρ' οὖν, εἶπον, οὐ ταῖς μὲν πρώταις ἡμέραις τε καὶ χρόνῳ προσεγῆ τε καὶ ἀσπάζεται πάντας, ᾧ ἂν περιτυγχάνη, καὶ οὔτε τύραννός φησιν εἶναι ὑπισχνεῖται τε πολλὰ καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, χρεῶν τε ἠλευθέρωσε καὶ γῆν διένειμε δῆμῳ τε καὶ τοῖς περὶ ἑαυτὸν καὶ πᾶσιν ἰλιώως τε καὶ πρῶος εἶναι προσποιεῖται;	e1	In den ersten Tagen, sagte ich, und in der ersten Zeit wird er den Leuten zulächeln und alle freundlich begrüßen, denen er begegnet. Er behauptet, er sei gar kein Tyrann und macht den Einzelnen und der Öffentlichkeit große Versprechungen. Er erläßt Schulden und verteilt Land unter das Volk und unter seine Gefolgschaft und gibt sich den Anschein, als sei er allen freundlich und milde gesinnt.
Ἀνάγκη, ἔφη.	e5	»Notwendig«, sagte er.
Ὅταν δέ γε οἶμαι πρὸς τοὺς ἔξω ἐχθροὺς τοῖς μὲν καταλα- λαγῆ, τοὺς δὲ καὶ διαφθείρη, καὶ ἡσυχία ἐκείνων γένηται, πρῶτον μὲν πολέμους τινὰς αἰεὶ κινεῖ, ἵν' ἐν χρεῖᾳ ἡγεμόνος ὁ δῆμος ᾗ.		Hat er sich aber vor seinen Gegnern, die außer Landes sind, Ruhe verschafft, indem er sich mit den einen verständigt und die anderen vernichtet hat, so wird er vor allem, denke ich, immer wieder irgendeinen Krieg anfangen, damit das Volk einen Führer nötig hat.
Εἰκόσ γε.	e10	»Natürlich.«
	567	
Οὐκοῦν καὶ ἵνα χρήματα εἰσφέροντες πένητες γιγνόμενοι πρὸς τῷ καθ' ἡμέραν ἀναγκάζονται εἶναι καὶ ἥττον αὐτῷ ἐπιβουλεύωσι;	a1	Und wohl auch deshalb, damit sie infolge der Steuern verarmen, an ihre Sorgen denken müssen und weniger gegen ihn unternehmen können.
Δῆλον.		»Offenbar.«
Καὶ ἂν γέ τις οἶμαι ὑποπτέυῃ ἐλεύθερα φρονήματα ἔχοντας μὴ ἐπιτρέψῃ αὐτῷ ἄρχειν, ὅπως ἂν τούτους μετὰ προφάσεως ἀπολλύῃ ἐνδοῦς τοῖς πολεμίοις; τούτων πάντων ἔνεκα τυράννῳ αἰεὶ ἀνάγκη πόλεμον ταράττειν;	a5	Und wenn er gegen einige den Verdacht hat, sie seien freiheitlich gesinnt und möchten ihn nicht weiter herrschen lassen, dann bekommt er so, denke ich, einen Vorwand, um sie aus dem Wege zu schaffen, indem er sie den Feinden in die Hand fallen läßt. Aus all diesen Gründen muß ein Tyrann immer wieder einen Krieg anstiften.
Ἀνάγκη.		»Notwendig.«
Ταῦτα δὴ ποιοῦντα ἔτοιμον μᾶλλον ἀπεχθάνεσθαι τοῖς πολίταις;	a10 b1	Ein solches Tun ist aber doch geeignet, ihn bei den Bürgern mehr und mehr verhaßt zu machen?
Πῶς γὰρ οὐ;		»Ohne Zweifel.«
Οὐκοῦν καὶ τις τῶν συγκαταστησάντων καὶ ἐν δυνάμει ὄντων παρρησιάζεσθαι καὶ πρὸς αὐτὸν καὶ πρὸς ἀλλήλους, ἐπιπλήττοντας τοῖς γιγνομένοις, οἳ ἂν τυγχάνωσιν ἀνδρι- κώτατοι ὄντες;	b5	Und auch von denen, die mitgeholfen haben, ihn an die Macht zu bringen, und die jetzt in einflußreichen Stellungen sind, werden doch wohl einige vor ihm und unter sich sagen, was sie denken; wenigstens die tapfersten unter ihnen werden das, was vorgeht, mißbilligen.
Εἰκόσ γε.		»Wahrscheinlich. «
Ἵπεξαιρεῖν δὴ τούτους πάντας δεῖ τὸν τύραννον, εἰ μέλ- λει ἄρξειν, ἕως ἂν μήτε φίλων μήτ' ἐχθρῶν λίπη μηδένα ὅτου τι ὄφελος.	b10	Diese alle muß der Tyrann aus dem Wege räumen, wenn er wirklich herrschen will, bis weder bei den Freunden noch bei den Feinden einer übrig bleibt, der etwas taugt.
Δῆλον.		»Offenbar.«
Ὁξέως ἄρα δεῖ ὁρᾶν αὐτὸν τίς ἀνδρεῖος, τίς μεγαλόφρων, καὶ τίς ἀπολλύειν ἔστιν αὐτῷ ἡσυχίας, καὶ τίς ἀπολλύειν ἔστιν αὐτῷ ἐπιβουλεύωσιν;		Mit scharfem Blick muß er also feststellen, wer tapfer, wer großzügig, wer verständig und wer reich ist. Und darin

<p>τίς φρόνιμος, τίς πλούσιος· καὶ οὕτως εὐδαίμων ἐστίν, ὥστε c1 τούτοις ἅπασιν ἀνάγκη αὐτῷ, εἴτε βούλεται εἴτε μή, πολεμίῳ εἶναι καὶ ἐπιβουλεύειν, ἕως ἂν καθήρη τὴν πόλιν. Καλὸν γε, ἔφη, καθαρμόν. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, τὸν ἐναντίον ἢ οἱ ἰατροὶ τὰ σώματα· οἱ c5 μὲν γὰρ τὸ χεῖριστον ἀφαιροῦντες λείπουσι τὸ βέλτιστον, ὁ δὲ τοῦναντίον. Ὡς ἔοικε γάρ, αὐτῷ, ἔφη, ἀνάγκη, εἴπερ ἄρξει. Ἐν μακαρίᾳ ἄρα, εἶπον ἐγώ, ἀνάγκη δέδετα, ἢ προστάτ- d1 ται αὐτῷ ἢ μετὰ φαύλων τῶν πολλῶν οἰκεῖν, καὶ ὑπὸ τούτων μισούμενον, ἢ μὴ ζῆν. Ἐν τοιαύτῃ, ἦ δ' ὅς. Ἄρ' οὖν οὐχὶ ὅσῳ ἂν μᾶλλον τοῖς πολίταις ἀπεχθάνηται d5 ταῦτα δρῶν, τοσοῦτῳ πλείονων καὶ πιστοτέρων δορυφόρων δεήσεται; Πῶς γὰρ οὔ; Τίνες οὖν οἱ πιστοί; καὶ πόθεν αὐτοὺς μεταπέμψεται; Αὐτόματοι, ἔφη, πολλοὶ ἤξουσι πετόμενοι, ἐὰν τὸν μισθὸν d10 διδῶ. Κηφῆνας, ἦν δ' ἐγώ, νῆ τὸν κύνα, δοκεῖς αὖ τινὰς μοι λέγειν ξενικούς τε καὶ παντοδαπούς. e1 Ἀληθῆ γάρ, ἔφη, δοκῶ σοι. Τίς δὲ αὐτόθεν; ἄρ' οὐκ ἂν ἐθελήσειεν – Πῶς; Τοὺς δούλους ἀφελόμενος τοὺς πολίτας, ἐλευθερώσας, e5 τῶν περὶ ἑαυτὸν δορυφόρων ποιήσασθαι. Σφόδρα γ', ἔφη· ἐπεὶ τοι καὶ πιστότατοι αὐτῷ οὗτοί εἰσιν. Ἦ μακάριον, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις τυράννου χρῆμα, εἰ τοι- 568 ούτοις φίλοις τε καὶ πιστοῖς ἀνδράσι χρῆται, τοὺς προτέρους a1 ἐκείνους ἀπολέσας. Ἀλλὰ μὴν, ἔφη, τοιούτοις γε χρῆται. Καὶ θαυμάζουσι δὴ, εἶπον, οὗτοι οἱ ἑταῖροι αὐτὸν καὶ σύνεισιν οἱ νέοι πολῖται, οἱ δ' ἐπιεικεῖς μισοῦσι τε καὶ a5 φεύγουσι; Τί δ' οὐ μέλλουσιν; Οὐκ ἐτός, ἦν δ' ἐγώ, ἢ τε τραγωδία ὅλως σοφὸν δοκεῖ εἶναι καὶ ὁ Εὐριπίδης διαφέρων ἐν αὐτῇ. Τί δὴ; a10</p>	<p>zeigt sich sein Glück, daß er allen diesen, ob er will oder nicht, feind sein und ihnen nachstellen muß, bis er die Stadt gesäubert hat. »Eine schöne Säuberung!« rief er. Ja, sagte ich, gerade das Umgekehrte von dem, was die Ärzte tun; wenn diese den Leib säubern, dann entfernen sie das Schlechteste und lassen das Beste übrig; er aber macht es gerade anders. »Offenbar muß er so handeln«, sagte er, »wenn er Herr bleiben will.« Er ist also in einem glücklichen Zwang befangen, sagte ich, der ihn veranlaßt, entweder mit Leuten zu hausen, die zur Mehrzahl schlecht sind und dabei auch noch von diesen gehaßt zu werden, oder überhaupt nicht zu leben. »Ja, in einer solchen Zwangslage ist er«, sagte er. Und je mehr er sich durch dieses Tun den Bürgern verhaßt macht, um so zahlreichere und treuere Leibwächter wird er doch haben müssen? »Ohne Zweifel.« Wer sind nun diese Getreuen, und woher soll er sie holen? »Sie werden von selbst in Scharen geflogen kommen«, sagte er, »wenn er ihnen nur Sold gibt.« Beim Hund, rief ich, da sprichst du offenbar schon wieder von Drohnen, doch jetzt von fremden, die von allen Seiten kommen. »Ja, richtig«, sagte er, »das meinte ich.« Und aus dem eigenen Lande? Möchte er da nicht lieber ... ? »Wie meinst du?« Indem er den Bürgern die Sklaven wegnimmt, diesen die Freiheit gibt und sie in seine Leibwache einreihet. »Gewiß«, sagte er. »Diese werden ihm sicher auch am treuesten sein.« Wie glücklich ist doch die Lage des Tyrannen, die du da schilderst, rief ich, wenn er solche Freunde und Getreue haben muß, nachdem er jene vernichtet hat, die es vorher waren. »Aber nun hat er eben doch diese nötig«, erwiderte er. Und sie bewundern ihn, fuhr ich fort, diese Freunde, und diese neuen Bürger halten zu ihm; die anständig Denkenden aber verabscheuen und meiden ihn. »Gewiß werden sie das tun.« Nicht ganz ohne Grund, sagte ich, hält man also die Tragödie für weise, und insbesondere Euripides, ihren großen Meister. »Wieso meinst du?«</p>
---	--

<p>Ὅτι καὶ τοῦτο πυκνῆς διανοίας ἐχόμενον ἐφθέγγετο, ὡς ἄρα “σοφοὶ τύραννοί” εἰσι “τῶν σοφῶν συνουσία.” καὶ ἔλεγε δῆλον ὅτι τούτους εἶναι τοὺς σοφοὺς οἷς σύνεστιν.</p>	b1	<p>Er hat ja unter anderem auch den tiefsinnigen Ausspruch getan, daß <i>die Tyrannen weise seien durch den Umgang mit den Weisen</i>. Er meinte offenbar, diejenigen, mit denen er verkehrt, seien die Weisen.</p>
<p>Καὶ ὡς ἰσόθεόν γ', ἔφη, τὴν τυραννίδα ἐγκωμιάζει, καὶ ἕτερα πολλά, καὶ οὗτος καὶ οἱ ἄλλοι ποιηταί.</p>		<p>»Und er preist die Tyrannis als etwas Göttergleiches«, sagte er, »und spendet ihr auch sonst manches Lob, er und die anderen Dichter.«</p>
<p>Τοιγάρτοι, ἔφην, ἅτε σοφοὶ ὄντες οἱ τῆς τραγωδίας ποιηταὶ συγγινώσκουσιν ἡμῖν τε καὶ ἐκείνοις ὅσοι ἡμῶν ἐγγυὺς πολιτεύονται, ὅτι αὐτοὺς εἰς τὴν πολιτείαν οὐ παραδεξόμεθα ἅτε τυραννίδος ὑμνητάς.</p>	b5	<p>Weil also die Tragödiendichter weise sind, fuhr ich fort, werden sie es uns und denen, die über die Stadt ähnlich denken, nicht übelnehmen, daß wir sie unter unserer Verfassung nicht aufnehmen können, weil sie die Tyrannis verherrlichen.</p>
<p>Οἷμαι ἔγωγ', ἔφη, συγγινώσκουσιν ὅσοιπέρ γε αὐτῶν κομῆοι.</p>	c1	<p>»Ich glaube, sie werden uns das verzeihen«, sagte er, »wenigstens die feineren Köpfe unter ihnen.«</p>
<p>Εἰς δέ γε οἷμαι τὰς ἄλλας περιιόντες πόλεις, συλλέγοντες τοὺς ὄχλους, καλὰς φωνὰς καὶ μεγάλας καὶ πιθανὰς μισθωσάμενοι, εἰς τυραννίδας τε καὶ δημοκρατίας ἔλκουσι τὰς πολιτείας.</p>	c5	<p>Ich denke aber, sie ziehen dann wenigstens in den anderen Städten umher, versammeln die Menge um sich, mieten sich schöne, laute und gewinnende Schauspielerstimmen und locken die Verfassungen zur Tyrannis und zur Demokratie hinüber.</p>
<p>Μάλα γε.</p>		<p>»Jawohl.«</p>
<p>Οὐκοῦν καὶ προσέτι τούτων μισθοὺς λαμβάνουσι καὶ τιμῶνται, μάλιστα μὲν, ὥσπερ τὸ εἰκός, ὑπὸ τυράννων, δεύτερον δὲ ὑπὸ δημοκρατίας· ὅσῳ δ' ἂν ἀνωτέρω ἴωσιν πρὸς τὸ ἄναντες τῶν πολιτειῶν, μᾶλλον ἀπαγορεύει αὐτῶν ἢ τιμῆ, ὥσπερ ὑπὸ ἄσθματος ἀδυνατοῦσα πορεύεσθαι.</p>	d1	<p>Und dafür bekommen sie auch noch Honorar und empfangen Ehren, vor allem natürlich von den Tyrannen, in zweiter Linie von der Demokratie; je weiter sie aber zu den höheren Verfassungen hinaufsteigen, um so mehr versagt ihr Ruhm, wie wenn er aus Atemnot nicht mehr mitkommen könnte.</p>
<p>Πάνυ μὲν οὖν.</p>		<p>»Ja, freilich.«</p>
<p>Ἀλλὰ δὴ, εἶπον, ἐνταῦθα μὲν ἐξέβημεν· λέγωμεν δὲ πάλιν ἐκεῖνο τὸ τοῦ τυράννου στρατόπεδον, τὸ καλόν τε καὶ πολὺ καὶ ποικίλον καὶ οὐδέποτε ταυτόν, πόθεν θρέμεται.</p>	d5	<p>Doch da sind wir nun abgeschweift, fuhr ich fort. Kehren wir also wieder zu jenem Heerlager des Tyrannen zurück und sehen, woher der Unterhalt für diese schöne, große, bunte und immer wechselnde Truppe stammt.</p>
<p>Δῆλον, ἔφη, ὅτι, ἐάν τε ἱερὰ χρήματα ἦ ἐν τῇ πόλει, ταῦτα ἀναλώσει, ὅποι ποτὲ ἂν αἰεὶ ἐξαρκῆ τὰ τῶν ἀποδομένων, ἐλάττους εἰσφορὰς ἀναγκάζων τὸν δῆμον εἰσφέρειν.</p>		<p>»Wenn es in der Stadt Tempelgüter gibt«, sagte er, »so wird er offenbar diese dafür verwenden. Je weiter der Erlös aus ihrem Verkauf reicht, desto weniger Steuern verordnet er dem Volk.«</p>
<p>Τί δ' ὅταν δὴ ταῦτα ἐπιλίπη;</p>	e1	<p>Was aber, wenn diese Güter ausgegangen sind?</p>
<p>Δῆλον, ἔφη, ὅτι ἐκ τῶν πατρῶων θρέμεται αὐτός τε καὶ οἱ συμπόται τε καὶ ἐταῖροι καὶ ἐταῖραι.</p>		<p>»Das ist klar«, sagte er. »Dann wird er vom väterlichen Vermögen leben - er und seine Zechbrüder und seine Freunde und Freundinnen.«</p>
<p>Μανθάνω, ἦν δ' ἐγώ· ὅτι ὁ δῆμος ὁ γεννήσας τὸν τύραννον θρέψει αὐτόν τε καὶ ἐταίρους.</p>	e5	<p>Ich verstehe, versetzte ich. Das Volk, das den Tyrannen hervorgebracht hat, wird auch für seinen und seiner Genossen Unterhalt sorgen.</p>
<p>Πολλὴ αὐτῷ, ἔφη, ἀνάγκη.</p>		<p>»Ja, das muß es«, sagte er.</p>
<p>Πῶς [δὲ] λέγεις; εἶπον· εἰδὲν δὲ ἀγανακτῆ τε καὶ λέγει ὁ δῆμος ὅτι οὔτε δίκαιον τρέφεσθαι ὑπὸ πατρὸς ὕδον ἠβῶντα, ἀλλὰ τούναντίον ὑπὸ ὑέος πατέρα, οὔτε τούτου αὐτὸν ἔνεκα</p>		<p>Was meinst du aber, fragte ich, wenn das Volk unzufrieden wird und erklärt, es sei nicht gerecht, daß sich ein erwachsener Sohn von seinem Vater ernähren lasse, sondern es sollte umgekehrt der Vater vom Sohn unterhalten werden; es habe ihn ja auch nicht deshalb erzeugt und eingesetzt, damit es dann, wenn er groß geworden sei, selbst Sklave seiner eigenen Sklaven werde und ihn samt den Sklaven und dem zusammengelaufenen</p>
<p>ἔγέννησέν τε καὶ κατέστησεν, ἵνα, ἐπειδὴ μέγας γένοιτο, τότε</p>	a1	

<p>αὐτὸς δουλεύων τοῖς αὐτοῦ δούλοις τρέφοι ἐκεῖνόν τε καὶ τοὺς δούλους μετὰ συγκλύδων ἄλλων, ἀλλ' ἵνα ἀπὸ τῶν πλουσίων τε καὶ καλῶν κάγαθων λεγομένων ἐν τῇ πόλει ἐλευθερωθῆι ἐκείνου προστάντος, καὶ νῦν κελεύει ἀπιέναι a5 ἐκ τῆς πόλεως αὐτόν τε καὶ τοὺς ἐταίρους, ὥσπερ πατὴρ ὄν ἐξ οἰκίας μετὰ ὀχληρῶν συμποτῶν ἐξελαύνων;</p>	<p>Gesindel ernähren müsse. Es habe vielmehr unter seiner Führung von den Reichen und den sogenannten Edlen in der Stadt befreit werden wollen. Und wenn es ihm nun befiehlt, er solle mit seinen Genossen die Stadt verlassen, so wie ein Vater seinen Sohn samt den lästigen Zechbrüdern aus dem Hause treibt?</p>
<p>Γνώσεται γε, νῆ Δία, ἧ δ' ὅς, τότε ἤδη ὁ δῆμος οἶος οἶον θρέμμα γεννῶν ἡσπάζετό τε καὶ ἠϋξεν, καὶ ὅτι ἀσθενέστερος b1 ὢν ἰσχυροτέρους ἐξελαύνει.</p>	<p>»Dann, beim Zeus«, rief er, »wird das Volk schon erkennen, was für einen Sohn es erzeugt und gehegt und großgezogen hat, und daß es nun als Schwächerer die Stärkeren vertreiben will.«</p>
<p>Πῶς, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις; τολμήσει τὸν πατέρα βιάζεσθαι, κἂν μὴ πείθεται, τύπτειν ὁ τύραννος;</p>	<p>Wie meinst du? fragte ich. Wird es der Tyrann wagen, gegen seinen Vater Gewalt anzuwenden und ihn zu schlagen, wenn er sich ihm nicht fügt?</p>
<p>Ναί, ἔφη, ἀφελόμενός γε τὰ ὄπλα. b5</p>	<p>»Ja«, sagte er. »Doch erst, wenn er ihn entwaffnet hat.«</p>
<p>Πατραλοῖαν, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις τύραννον καὶ χαλεπὸν γηροτρόφον, καὶ ὡς ἔοικε τοῦτο δὴ ὁμολογουμένη ἂν ἦδη τυραννὶς εἴη, καί, τὸ λεγόμενον, ὁ δῆμος φεύγων ἂν καπνὸν δουλείας ἐλευθέρων εἰς πῦρ δούλων δεσποτείας ἂν ἐμπεπω- c1 κῶς εἴη, ἀντὶ τῆς πολλῆς ἐκείνης καὶ ἀκαίρου ἐλευθερίας τὴν χαλεπωτάτην τε καὶ πικροτάτην δούλων δουλείαν μεταμπισχόμενος.</p>	<p>Nach deiner Meinung, erwiderte ich, ist also der Tyrann ein Vaternörder und ein übler Pfleger des Alters. Und dies wäre nun die offene Tyrannis; und das Volk, das, wie man sagt, aus dem Rauch der Dienstbarkeit unter Freien fliehen wollte, wäre dabei in das Feuer der Gewaltherrschaft unter Sklaven gefallen. Es hätte statt des Kleides jener großen und maßlosen Freiheit das der übelsten und bittersten Sklaverei unter Sklaven angezogen.</p>
<p>Καὶ μάλα, ἔφη, ταῦτα οὕτω γίγνεται. c5</p>	<p>»Ja, gerade so geht es«, erwiderte er.</p>
<p>Τί οὖν; εἶπον· οὐκ ἐμμελῶς ἡμῖν εἰρήσεται, ἐὰν φῶμεν ἱκανῶς διεληλυθέναι ὡς μεταβαίνει τυραννὶς ἐκ δημοκρατίας, γενομένη τε οἷα ἐστίν;</p>	<p>Und jetzt? sprach ich. Wird es nicht stimmen, wenn wir nun sagen, wir hätten zur Genüge dargestellt, wie aus der Demokratie die Tyrannis hervorgeht und wie diese dann beschaffen ist?</p>
<p>Πάνυ μὲν οὖν ἱκανῶς, ἔφη.</p>	<p>»Ja, das genügt durchaus«, sagte er.</p>
<p>571</p>	
<p>Αὐτὸς δὴ λοιπός, ἦν δ' ἐγώ, ὁ τυραννικὸς ἀνὴρ σκέψασθαι, πῶς τε μεθίσταται ἐκ δημοκρατικοῦ, γενόμενός τε ποῖός τις ἐστίν καὶ τίνα τρόπον ζῆ, ἄθλιον ἢ μακάριον.</p>	<p>So bleibt uns also, fuhr ich fort, noch der einzelne tyrannische Mann zur Betrachtung übrig: wie er sich aus dem demokratischen entwickelt, wie er dann beschaffen ist, und wie er lebt, ob unglücklich oder glücklich.</p>
<p>Λοιπὸς γὰρ οὖν ἔτι οὗτος, ἔφη.</p>	<p>»Ja, der ist noch übrig«, sagte er.</p>
<p>Οἷσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὁ ποθῶ ἔτι; a5</p>	<p>Doch weißt du, fragte ich, was ich noch immer vermisse?</p>
<p>Τὸ ποῖον;</p>	<p>»Was denn?«</p>
<p>Τὸ τῶν ἐπιθυμιῶν, οἷαί τε καὶ ὅσαι εἰσίν, οὗ μοι δοκοῦμεν ἱκανῶς διηρηῆσθαι. τούτου δὴ ἐνδεῶς ἔχοντος, ἀσαφεστέρα ἔσται ἢ ζήτησις οὗ ζητοῦμεν.</p>	<p>Ich glaube, wir haben noch nicht genügend unterschieden, welcher Art und wie zahlreich die Begierden sind, die es gibt. Solange das noch unvollständig ist, wird die Untersuchung, die wir anstellen, etwas unklar sein.</p>
<p>Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, ἔτ' ἐν καλῶ;</p>	<p>»Kann das noch gutgemacht werden?« fragte er.</p>
<p>Πάνυ μὲν οὖν· καὶ σκόπει γε ὁ ἐν αὐταῖς βούλομαι ἰδεῖν. ἔστιν δὲ τόδε. τῶν μὴ ἀναγκαίων ἠδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν δοκοῦσί τινές μοι εἶναι παράνομοι, αἱ κινδυνεύουσι μὲν ἐγ- b5 γίνεσθαι παντί, κολαζόμεναι δὲ ὑπὸ τε τῶν νόμων καὶ τῶν</p>	<p>Ja, freilich. So schau denn, was ich an ihnen feststellen will. Es ist folgendes: mir scheint, unter den nicht notwendigen Lüsten und Begierden seien einige gesetzwidrig. Sie sind zwar anscheinend jedem Menschen angeboren; aber von den Gesetzen und von den besseren Begierden gebändigt, verlieren sie sich mit Hilfe der Vernunft bei manchen Menschen völlig oder bleiben doch</p>

<p>βελτιόνων ἐπιθυμιῶν μετὰ λόγου ἐνίων μὲν ἀνθρώπων ἢ παντάπασιν ἀπαλλάττεσθαι ἢ ὀλίγα λείπεσθαι καὶ ἀσθενεῖς, τῶν δὲ ἰσχυρότεραι καὶ πλείους.</p>	<p>in kleiner Zahl und geschwächt zurück; bei anderen wieder halten sie sich stärker und in größerer Zahl.»</p>
<p>Λέγεις δὲ καὶ τίνας, ἔφη, ταύτας;</p>	<p>Von was für Begierden sprichst du da?« fragte er.</p>
<p>Τὰς περὶ τὸν ὕπνον, ἦν δ' ἐγώ, ἐγειρομένας, ὅταν τὸ μὲν ἄλλο τῆς ψυχῆς εὐδῆ, ὅσον λογιστικὸν καὶ ἡμερον καὶ ἄρχον ἐκείνου, τὸ δὲ θηριῶδες τε καὶ ἄγριον, ἢ σίτων ἢ μέθης πλησθέν, σκιρτᾷ τε καὶ ἀπωσάμενον τὸν ὕπνον ζητῆ ἰέναι καὶ ἀποπιμπλάναι τὰ αὐτοῦ ἦθη· οἷσθ' ὅτι πάντα ἐν τῷ τοιούτῳ τολμᾷ ποιεῖν, ὡς ἀπὸ πάσης λελυμένον τε καὶ ἀπηλλαγμένον αἰσχύνης καὶ φρονήσεως. μητρί τε γὰρ ἐπιχειρεῖν μείγνυσθαι, ὡς οἶεται, οὐδὲν ὀκνεῖ, ἄλλω τε ὄτρωον ἀνθρώπων καὶ θεῶν καὶ θηρίων, μαιφονεῖν τε ὀτιοῦν, βρώματός τε ἀπέχεσθαι μηδενός· καὶ ἐνὶ λόγῳ οὔτε ἀνοίας οὐδὲν ἐλλείπει οὔτ' ἀναισχυντίας.</p>	<p>Von denen, die im Schlaf wach werden, sagte ich, wenn der eine Teil der Seele, nämlich der vernünftig überlegende und zahme, der zur Herrschaft über den anderen bestimmt ist, im Schläfe liegt, und wenn dann der tierische und wilde, angefüllt von Speise und Trank, aufspringt, den Schlaf abschüttelt, sich aufmacht und seine Triebe befriedigen will. Du weißt, daß er in einem solchen Zustand zu allem fähig ist, als sei er aller Scham und jeder Besinnung bar und ledig. Er trägt kein Bedenken, in Gedanken seiner Mutter beiwohnen zu wollen, oder sonst irgendeinem Menschen, einem Gott oder einem Tier; er befleckt sich mit jedem Mord und enthält sich keiner Speise. Mit einem Wort: er versäumt keine Torheit und keine Unverschämtheit.</p>
<p>Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις.</p>	<p>»Du hast vollkommen recht«, sagte er.</p>
<p>Ὅταν δέ γε οἶμαι ὑγιεινῶς τις ἔχη αὐτὸς αὐτοῦ καὶ σωφρόνως, καὶ εἰς τὸν ὕπνον ἦ τὸ λογιστικὸν μὲν ἐγείρας ἑαυτοῦ καὶ ἐστίασας λόγων καλῶν καὶ σκέψεων, εἰς σύννοιαν αὐτὸς αὐτῷ ἀφικόμενος, τὸ ἐπιθυμητικὸν δὲ μήτε ἐνδεία δούς μήτε πλησμονῆ, ὅπως ἂν κοιμηθῆ καὶ μὴ παρέχη θόρυβον</p>	<p>Wenn dagegen, denke ich, ein Mensch in sich gesund und besonnen ist und, bevor er schlafen geht, den vernünftig überlegenden Teil in sich erweckt und mit schönen Worten und Betrachtungen gesättigt hat und so zur Selbstbesinnung gekommen ist, während er seinen begehrliehen Teil weder dem Mangel noch der Sättigung überlassen hat, damit er zur Ruhe kommt und dem edelsten Teile keine Störung bereitet durch Freude oder Schmerz, sondern ihm erlaubt, für sich allein und rein sich der Betrachtung hinzugeben und nach der Wahrnehmung dessen zu streben, was er nicht weiß, sei das nun etwas Vergangenes oder etwas Gegenwärtiges oder etwas Zukünftiges, und wenn er ebenso das Muthafte besänftigt hat und so einschläft, ohne daß es durch Zorn über irgend jemanden erregt ist, und wenn er dann, nachdem diese beiden Teile beruhigt sind, den dritten erweckt, in dem sich das vernünftige Denken findet, und er nun so zur Ruhe geht - da weißt du doch, daß er in diesem Zustande am ehesten an die Wahrheit rührt, und daß ihm dann auch am wenigsten die verbrecherischen Traumgestalten erscheinen.</p>
<p>572</p>	<p>572</p>
<p>τῷ βελτίστῳ χαῖρον ἢ λυπούμενον, ἀλλ' ἔἴα αὐτὸ καθ' αὐτὸ μόνον καθαρὸν σκοπεῖν καὶ ὀρέγεσθαι τοῦ αἰσθάνεσθαι ὃ μὴ οἶδεν, ἢ τι τῶν γεγονότων ἢ ὄντων ἢ καὶ μελλόντων, ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ θυμοειδὲς πραῦνας καὶ μὴ τισιν εἰς ὀργὰς ἐλθὼν κεινημένῳ τῷ θυμῷ καθεῦδῆ, ἀλλ' ἡσυχάσας μὲν τῷ δύο εἶδη, τὸ τρίτον δὲ κινήσας ἐν ᾧ τὸ φρονεῖν ἐγγίγνεται, οὕτως ἀναπαύηται, οἷσθ' ὅτι τῆς τ' ἀληθείας ἐν τῷ τοιούτῳ μάλιστα ἄπτεται καὶ ἥκιστα παράνομοι τότε αἰ ὄψεις φαντάζονται τῶν ἐνυπνίων.</p>	<p>»Ja, ich bin völlig dieser Meinung«, sagte er.</p>
<p>Παντελῶς μὲν οὖν, ἔφη, οἶμαι οὕτως.</p>	<p>»Ja, ich bin einverstanden.«</p>
<p>Ταῦτα μὲν τοίνυν ἐπὶ πλέον ἐξήχθημεν εἰπεῖν· ὃ δὲ βουλόμεθα γινῶναι τόδ' ἐστίν, ὡς ἄρα δεινόν τι καὶ ἄγριον καὶ ἄνομον ἐπιθυμιῶν εἶδος ἐκάστῳ ἔνεστι, καὶ πάνυ δοκοῦσιν ἡμῶν ἐνίοις μετρίοις εἶναι· τοῦτο δὲ ἄρα ἐν τοῖς ὕπνοις γίγνεται ἔνδηλον. εἰ οὖν τι δοκῶ λέγειν καὶ συγχωρεῖς, ἄθρει. Ἀλλὰ συγχωρῶ.</p>	<p>Wir haben uns zwar mit diesen Worten zu weit treiben lassen; was wir wissen wollen, ist nur, daß jedem von uns eine schlimme, wilde und gesetzlose Art von Begierden innewohnt, sogar manchen, die einen durchaus maßvollen Eindruck machen, und dies zeigt sich denn also in den Träumen. Sieh nun, ob dir meine Behauptung vernünftig scheint und ob du einverstanden bist.</p>

<p>Τὸν τοίνυν δημοτικὸν ἀναμνήσθητι οἷον ἔφαμεν εἶναι. b10 ἦν δέ που γεγωνῶς ἐκ νέου ὑπὸ φειδωλῶ πατρὶ τεθραμμένως, c1 τὰς χρηματιστικὰς ἐπιθυμίας τιμῶντι μόνως, τὰς δὲ μὴ ἀναγκαίους ἀλλὰ παιδιᾶς τε καὶ καλλωπισμοῦ ἔνεκα γιγνο- μένας ἀτιμάζοντι. ἦ γάρ;</p>	<p>Erinnere dich nun, wie wir das Wesen des demokratischen Menschen geschildert haben. Er war von Jugend auf von einem sparsamen Vater erzogen, der nur jene Begierden schätzte, die sich auf den Gelderwerb richten; für die nicht notwendigen dagegen, die bloß auf Spielerei und Prunk ausgehen, hatte er nur Verachtung, nicht wahr?</p>
<p>Ναί. c5 Συγγενόμενος δὲ κομψότεροις ἀνδράσι καὶ μεστοῖς ὧν ἄρτι διήλθομεν ἐπιθυμιῶν, ὀρμήσας εἰς ὕβριν τε πᾶσαν καὶ τὸ ἐκείνων εἶδος μῖσει τῆς τοῦ πατρὸς φειδωλίας, φύσιν δὲ τῶν διαφθειρόντων βελτίω ἔχων, ἀγόμενος ἀμφοτέρωσε</p>	<p>»Ja.« Wenn er nun aber mit raffinierteren Leuten zusammenkam, die von den vorhin erwähnten Begierden erfüllt sind, da verfiel er aus Widerwillen gegen jene väterliche Sparsamkeit in jeglichen Übermut und in die Lebensweise eben dieser Leute. Weil er aber von Natur doch besser geartet war als seine Verführer, wurde er nach beiden</p>
<p>κατέστη εἰς μέσον ἀμφοῖν τοῖν τρόποιν, καὶ μετρίως δὴ, ὡς d1 ᾧετο, ἐκάστων ἀπολαύων οὔτε ἀνελεύθερον οὔτε παράνομον βίον ζῆν, δημοτικὸς ἐξ ὀλιγαρχικοῦ γεγονῶς. Ἦν γάρ, ἔφη, καὶ ἔστιν αὕτη ἡ δόξα περὶ τὸν τοιοῦτον. Θεὸς τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, πάλιν τοῦ τοιούτου ἤδη πρεσβυτέ- d5 ρου γεγονότος νέον ὕν ἐν τοῖς τούτου αὐ ἦθεσιν τεθραμμένον. Τίθημι.</p>	<p>Seiten hin und her gezogen und blieb schließlich in der Mitte zwischen beiden Lebensweisen stehen. Indem er nun, wie er meint, von beiden mit Maß genießt, führt er weder ein unfreies noch ein gesetzwidriges Leben und ist nun so aus einem oligarchischen Manne ein demokratischer geworden. »Ja«, sagte er, »das war und das ist unsere Meinung über einen solchen Mann.« Nimm nun an, fuhr ich fort, er sei älter geworden und habe auch wieder einen Sohn, der nun ebenfalls in den Anschauungen seines Vaters aufgewachsen ist.</p>
<p>Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα ἄπερ καὶ περὶ τὸν πατέρα αὐτοῦ, ἀγόμενόν τε εἰς πᾶσαν παρανομίαν, ὀνομαζομένην δ' ὑπὸ τῶν ἀγόντων ἐλευθερίαν e1 ἄπασαν, βοηθοῦντά τε ταῖς ἐν μέσῳ ταύταις ἐπιθυμίαις πατέρα τε καὶ τοὺς ἄλλους οἰκειούς, τοὺς δ' αὖ παραβοη- θοῦντας· ὅταν δ' ἐλπίσωσιν οἱ δεινοὶ μάγοι τε καὶ τυραννο- ποιοὶ οὔτοι μὴ ἄλλως τὸν νέον καθέξειν, ἔρωτά τινα αὐτῷ e5 μηχανωμένους ἐμποιῆσαι προστάτην τῶν ἀργῶν καὶ τὰ 573</p>	<p>»Ja, gut.« Und denke dir nun, daß mit ihm dasselbe geschieht wie mit dem Vater: er lasse sich zu jeder Gesetzwidrigkeit verleiten, die aber von seinen Verführern völlige Freiheit genannt wird; den Begierden, die sich in der Mitte halten, kommen der Vater und die übrigen Verwandten zu Hilfe, während jene anderen umgekehrt den anderen zu Hilfe kommen. Wenn aber diese schlimmen Magier und Tyrannenmacher glauben, daß sie den Jüngling auf keine andere Weise in ihrem Bann halten können, rufen sie durch ihre Künste in ihm einen Eros hervor, der zum Führer der müßigen und verschwenderischen Begierden wird, eine Art große und geflügelte Drohne. Oder meinst du, der Eros bei solchen Leuten sei etwas anderes?</p>
<p>ἔτοιμα διανεμομένων ἐπιθυμιῶν, ὑπόπτερον καὶ μέγαν κη- a1 φῆνά τινα – ἦ τί ἄλλο οἶει εἶναι τὸν τῶν τοιούτων ἔρωτα; – Οὐδὲν ἔγωγε, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' ἦ τοῦτο.</p>	<p>»Nein, ich glaube, gerade das ist er«, sagte er.</p>
<p>Οὐκοῦν ὅταν δὴ περὶ αὐτὸν βομβοῦσαι αἱ ἄλλαι ἐπιθυμίαι, θυμιαμάτων τε γέμουσαι καὶ μύρων καὶ στεφάνων καὶ οἴνων a5 καὶ τῶν ἐν ταῖς τοιαύταις συνουσίαις ἡδονῶν ἀνειμένων, ἐπὶ τὸ ἔσχατον αὐξουσαί τε καὶ τρέφουσαι πόθου κέντρον ἐμποιή- σωσι τῷ κηφῆνι, τότε δὴ δορυφορεῖται τε ὑπὸ μανίας καὶ οιστρᾶ οὔτος ὁ προστάτης τῆς ψυχῆς, καὶ ἐάν τις ἐν αὐτῷ b1 δόξας ἢ ἐπιθυμίας λάβη ποιουμένας χρηστὰς καὶ ἔτι ἐπαι- σχνομένας, ἀποκτείνει τε καὶ ἔξω ὠθεῖ παρ' αὐτοῦ, ἕως ἂν καθήρη σωφροσύνης, μανίας δὲ πληρώσῃ ἐπακτοῦ.</p>	<p>Wenn dann die übrigen Begierden um ihn herumsummen, mit lauter Räucherwerk und Salben und Kränzen und Wein und all dem ausgelassenen Vergnügen, das zu solchem Umgang gehört, wenn sie diese Drohne bis aufs höchste großziehen, ihr Nahrung geben und ihr dann schließlich den Stachel der Sehnsucht einsetzen: dann bekommt doch dieser Führer der Seele den Wahnsinn zu seiner Leibwache und wird vollends wild. Findet er dann noch irgendwelche Meinungen und Neigungen in sich, die als anständig gelten und die noch ein Schamgefühl kennen, so bringt er sie um und stößt sie aus sich aus, bis er sich von der Besonnenheit gesäubert und dafür mit jenem ihm von außen eingeflößten Wahnsinn erfüllt hat.</p>
<p>Παντελῶς, ἔφη, τυραννικοῦ ἀνδρὸς λέγεις γένεσιν. b5</p>	<p>»Genau so ist die Entstehung eines tyrannischen Menschen, wie du sie beschreibst«, sagte er.</p>

Ἄρ' οὖν, ἣν δ' ἐγώ, καὶ τὸ πάλαι διὰ τὸ τοιοῦτον τύραν- νος ὁ Ἔρωσ λέγεται;		Und aus diesem Grunde, fuhr ich fort, nennt man doch den Eros schon seit langem einen Tyrannen?
Κινδυνεύει, ἔφη.		»Wahrscheinlich«, erwiderte er.
Οὐκοῦν, ὃ φίλε, εἶπον, καὶ μεθυσθεὶς ἀνὴρ τυραννικόν τι φρόνημα ἴσχει;	c1	Und nicht wahr, mein Lieber, auch der Betrunkene bekommt eine tyrannische Denkart, sagte ich.
Ἴσχει γάρ.		»Ja, die bekommt er.«
Καὶ μὴν ὁ γε μαινόμενος καὶ ὑποκεκνηκῶς οὐ μόνον ἀνθρώπων ἀλλὰ καὶ θεῶν ἐπιχειρεῖ τε καὶ ἐλπίζει δυνατὸς εἶναι ἄρχειν.	c5	Und auch der Wahnsinnige und Halbverrückte versucht doch, nicht nur über Menschen, sondern auch über Götter zu herrschen, und bildet sich ein, er sei dazu imstande.
Καὶ μάλ', ἔφη.		»Ja, gewiß«, sagte er.
Τυραννικὸς δέ, ἣν δ' ἐγώ, ὃ δαιμόνιε, ἀνὴρ ἀκριβῶς γίγνεται, ὅταν ἢ φύσει ἢ ἐπιτηδεύμασιν ἢ ἀμφοτέροις μεθυστικός τε καὶ ἐρωτικός καὶ μελαγχολικός γένηται.		Ich erwiderte: Ein tyrannischer Mann in genauem Sinne, du Göttlicher, wird also einer, wenn er - von Natur oder durch Gewohnheit oder durch beides - zugleich Trinker, erotisch Süchtiger und Gemüskranker (Melancholiker) wird.
Παντελῶς μὲν οὖν.	c10	»Ja, durchaus.«
Γίγνεται μὲν, ὡς ἔοικεν, οὕτω καὶ τοιοῦτος ἀνὴρ· ζῆ δὲ δὴ πῶς;		Zustande kommt der Mann offenbar so und mit diesen Eigenschaften; wie lebt er nun aber?
Τὸ τῶν παιζόντων, ἔφη, τοῦτο σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς.	d1	»Das wirst du mir selbst sagen müssen«, erwiderte er, »wie es im Scherzwort heißt.«
Λέγω δὴ, ἔφην. οἶμαι γὰρ τὸ μετὰ τοῦτο ἑορταὶ γί- γνονται παρ' αὐτοῖς καὶ κῶμοι καὶ θάλεια καὶ ἐταῖραι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὧν ἂν Ἔρωσ τύραννος ἔνδον οἰκῶν διακυ- βερῆ τὰ τῆς ψυχῆς ἅπαντα.	d5	Also gut, gab ich zur Antwort. Ich glaube nämlich, wenn einmal Eros als Tyrann im Inneren wohnt und alles in der Seele regiert, dann folgen bei solchen Menschen Feste und Umzüge und Gelage und Hetären und all diese Dinge.
Ἀνάγκη, ἔφη.		»Notwendig«, sagte er.
Ἄρ' οὖν οὐ πολλαὶ καὶ δειναὶ παραβλαστάνουσιν ἐπιθυμίαι ἡμέρας τε καὶ νυκτὸς ἐκάστης, πολλῶν δεόμεναι;		Und daneben sprießen doch jeden Tag und jede Nacht noch viele schlimme Begierden auf, die gar manche Ansprüche stellen?
Πολλαὶ μέντοι.		»Ja, freilich, sehr viele.«
Ταχὺ ἄρα ἀναλίσκονται ἐάν τινες ὧσι πρόσσοδοι.	d10	Und sind einige Einkünfte vorhanden, so werden die also bald aufgezehrt.
Πῶς δ' οὐ;		»Natürlich.«
Καὶ μετὰ τοῦτο δὴ δανεισμοὶ καὶ τῆς οὐσίας παραιρέσεις.	e1	Darauf beginnt dann das Schuldenmachen und die Veräußerung des Vermögens.
Τί μὴν;		»Zweifellos.«
Ὅταν δὲ δὴ πάντ' ἐπιλείπη, ἄρα οὐκ ἀνάγκη μὲν τὰς ἐπιθυμίας βοᾶν πυκνάς τε καὶ σφοδράς ἐννενεοττευμένας, τοὺς δ' ὥσπερ ὑπὸ κέντρων ἐλαυνομένους τῶν τε ἄλλων ἐπιθυμιῶν καὶ διαφερόντως ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Ἔρωτος, πάσαις ταῖς ἄλλαις ὥσπερ δορυφόροις ἡγουμένου, οἰστράν καὶ σκοπεῖν τίς τι ἔχει, ὃν δυνατὸν ἀφελέσθαι ἀπατήσαντα ἢ	e5	Wenn dann aber alles aufgebraucht ist, so ist es doch unvermeidlich, daß die vielen heftigen Begierden, die sich in ihm eingestet haben, zu schreien beginnen. Diese Menschen müssen dann, gewissermaßen getrieben vom Stachel der übrigen Begierden und hauptsächlich vom Eros selbst, der alle anderen als seine Leibwache anführt, in Raserei verfallen und Ausschau halten, wo jemand etwas besitzt, das man ihm mit Betrug oder mit Gewalt abnehmen könnte.
βιασάμενον;	574	
Σφόδρα γ', ἔφη.	a1	»Ja, gewiß«, sagte er.
Ἀναγκαῖον δὴ πανταχόθεν φέρειν, ἢ μεγάλας ὠδίσι τε		Unvermeidlich raffen sie also entweder von allen Seiten her etwas zusammen, oder sie werden von großen

καὶ ὀδύνας συνεχέσθαι.		Schmerzen und Qualen gepeinigt.
Ἀναγκαῖον.	a5	»Ja, notwendig.«
Ἄρ' οὖν, ὥσπερ αἱ ἐν αὐτῷ ἡδοναὶ ἐπιγιγνόμεναι τῶν ἀρχαίων πλέον εἶχον καὶ τὰ ἐκείνων ἀφηροῦντο, οὕτω καὶ αὐτὸς ἀξιῶσει νεώτερος ὢν πατρός τε καὶ μητρὸς πλέον ἔχειν, καὶ ἀφαιρεῖσθαι, ἐὰν τὸ αὐτοῦ μέρος ἀναλώσῃ, ἀπονευμάμενος τῶν πατρῶων;	a10	Und gleich wie in ihm die später dazugekommenen Lüste über die ursprünglichen die Oberhand bekamen und ihnen ihr Eigentum wegnahmen, so wird nun auch er, der jüngere, gegenüber Vater und Mutter seinen Vorteil wahrnehmen und sie ausplündern wollen, indem er nämlich, wenn sein Anteil aufgebraucht ist, sich den väterlichen Besitz aneignet.
Ἀλλὰ τί μὴν; ἔφη.		»Ohne Zweifel«, sagte er.
Ἄν δὲ δὴ αὐτῷ μὴ ἐπιτρέπωσιν, ἄρ' οὐ τὸ μὲν πρῶτον ἐπιχειροῖ ἂν κλέπτειν καὶ ἀπατᾶν τοὺς γονέας;	b1	Wenn es ihm seine Eltern aber nicht erlauben, dann wird er wohl zunächst den Versuch machen, sie zu bestehlen und zu betrügen?
Πάντως.		»Gewiß.«
Ὅποτε δὲ μὴ δύναιτο, ἀρπάξοι ἂν καὶ βιάζοιτο μετὰ τοῦτο;	b5	Gelingt ihm das aber nicht, so wird er als nächstes Gewalt anwenden und sie berauben?
Οἶμαι, ἔφη.		»Ich denke wohl«, sagte er.
Ἄντεχομένων δὴ καὶ μαχομένων, ὃ θαυμάσιε, γέροντός τε καὶ γραός, ἄρ' εὐλαβηθεῖη ἂν καὶ φείσαιτο μὴ τι δρᾶσαι τῶν τυραννικῶν;		Wenn aber, du Wunderbarer, der alte Mann und die alte Frau Widerstand leisten und sich wehren, wird er sich dann etwa scheuen und davor zurückschrecken, wie ein Tyrann gegen sie vorzugehen?
Οὐ πάνυ, ἢ δ' ὅς, ἔγωγε θαρρῶ περὶ τῶν γονέων τοῦ τοιοῦτου.	b10	»Nein«, sagte er, »ich befürchte vielmehr das Schlimmste für die Eltern eines solchen Menschen.«
Ἀλλ', ὃ Ἀδείμαντε, πρὸς Διός, ἔνεκα νεωστὶ φίλης καὶ οὐκ ἀναγκαίας ἐταίρας γεγυνοῦσας τὴν πάλαι φίλην καὶ ἀναγκαιάν μητέρα, ἢ ἔνεκα ὠραίου νεωστὶ φίλου γεγονότος οὐκ ἀναγκαιῶν τὸν ἄωρόν τε καὶ ἀναγκαῖον πρεσβύτην πατέρα καὶ τῶν φίλων ἀρχαιότατον δοκεῖ ἂν σοὶ ὁ τοιοῦτος πληγαῖς τε δοῦναι καὶ καταδουλώσασθαι ἂν αὐτοὺς ὑπ' ἐκείνοις, εἰ εἰς τὴν αὐτὴν οἰκίαν ἀγάγοιτο;	c1	Aber beim Zeus, mein Adeimantos, glaubst du, daß er einer Freundin wegen, die ihm erst kürzlich lieb wurde und die er nicht nötig hat, seine Mutter, die ihm doch seit langem lieb und unentbehrlich war, oder daß er wegen eines schönen Jünglings, der kürzlich erst sein Freund wurde und den er nicht nötig hat, seinen gebrechlichen alten Vater, der ihm doch unentbehrlich und sein ältester Freund ist - glaubst du wirklich, daß er sie tötlich mißhandeln und sie jenen neuen Freunden dienstbar machen wird, wenn er diese in dasselbe Haus führen sollte?
Ναὶ μὰ Δία, ἢ δ' ὅς.	c5	»Ja, beim Zeus«, erwiderte er.
Σφόδρα γε μακάριον, ἦν δ' ἐγώ, ἔοικεν εἶναι τὸ τυραννικὸν ὑὸν τεκεῖν.		So bedeutet es offenbar ein großes Glück, sagte ich, wenn man einen tyrannischen Sohn in die Welt gesetzt hat.
Πάνυ γ', ἔφη.		»Allerdings«, erwiderte er.
Τί δ', ὅταν δὴ τὰ πατρός καὶ μητρὸς ἐπιλείπη τὸν τοιοῦτον, πολὺ δὲ ἤδη συνειλεγμένον ἐν αὐτῷ ἢ τὸ τῶν ἡδονῶν σμῆνος, οὐ πρῶτον μὲν οἰκίας τινὸς ἐφάπτεται τοίχου ἢ τινος ὀψὲ νύκτωρ ἰόντος τοῦ ἱματίου, μετὰ δὲ ταῦτα ἱερὸν τι νεωκορήσει; καὶ ἐν τούτοις δὴ πᾶσιν, ἃς πάλαι εἶχεν δόξας ἐκ παιδὸς περὶ καλῶν τε καὶ αἰσχρῶν, τὰς δικαίας ποιούμενας, αἱ νεωστὶ ἐκ δουλείας λελυμένα, δορυφοροῦσαι τὸν Ἔρωτα, κρατήσουσι μετ' ἐκείνου, αἱ πρότερον μὲν ὄναρ ἐλύοντο ἐν ὑπνῳ, ὅτε ἦν αὐτὸς ἔτι ὑπὸ νόμοις τε καὶ πατρὶ	d1	Wie aber, wenn nun einem solchen Menschen das Vermögen des Vaters und der Mutter ausgeht, während sich der Schwarm der Lüste in ihm bereits mächtig angesammelt hat? Wird er da nicht zunächst einmal in ein Haus einbrechen oder einem späten nächtlichen Fußgänger nach dem Mantel greifen und schließlich sogar einen Tempel ausräumen? Und bei alledem werden doch seine Meinungen über das Schöne und das Häßliche, die er von Jugend auf schon für richtig angesehen hatte, von den Begierden, die nun eben erst aus der Knechtschaft befreit wurden und die die Leibwache des Eros bilden, mit dessen Hilfe überwältigt, von jenen Begierden also, die sich früher nur während seines Schlafes als Träume frei machten, als er selbst noch unter dem Einfluß der Gesetze und seines
	d5	
	e1	

<p>δημοκρατούμενος ἐν ἑαυτῷ· τυραννευθεὶς δὲ ὑπὸ Ἔρωτος, οἷος ὀλιγάκις ἐγίγνετο ὄναρ, ὕπαρ τοιοῦτος ἀεὶ γενόμενος, οὔτε τινὸς φόνου δεινοῦ ἀφέξεται οὔτε βρώματος οὔτ' ἔργου,</p>	
<p style="text-align: right;">575</p>	
<p>ἀλλὰ τυραννικῶς ἐν αὐτῷ ὁ Ἔρωσ ἐν πάσῃ ἀναρχίᾳ καὶ ἀνομίᾳ ζῶν, ἅτε αὐτὸς ὦν μόναρχος, τὸν ἔχοντά τε αὐτὸν ὥσπερ πόλιν ἄξει ἐπὶ πᾶσαν τόλμαν, ὅθεν αὐτόν τε καὶ τὸν περὶ αὐτὸν θόρυβον θρέμει, τὸν μὲν ἔξωθεν εἰσεληλυθότα ἀπὸ κακῆς ὀμιλίας, τὸν δ' ἐνδοθεν ὑπὸ τῶν αὐτῶν τρόπων καὶ ἑαυτοῦ ἀνεθέντα καὶ ἐλευθερωθέντα· ἢ οὐχ οὗτος ὁ βίος τοῦ τοιούτου;</p>	<p>Vaters in sich demokratisch lebte. Seit er aber unter der tyrannischen Herrschaft des Eros steht, zeigt er sich allezeit im Wachen so, wie er früher nur manchmal im Traume war. Er schreckt vor keiner noch so furchtbaren Mordtat zurück, enthält sich keiner Speise und keiner Untat, sondern der Eros, der wie ein Tyrann mit aller Willkür und Gesetzlosigkeit in ihm waltet, wird dank seiner Alleinherrschaft den Menschen, in dem er wohnt, so wie jener Tyrann seine Stadt, zu jedem Abenteuer treiben. Denn nur dadurch kann er sich und den Schwarm, der ihn umgibt, erhalten, jenen Schwarm der Lüste nämlich, der teils durch den schlechten Umgang von außen in ihn eingedrungen, teils aber von innen heraus durch die entsprechenden Triebe seines eigenen Wesens ausgelöst und frei geworden ist. So ist doch das Leben eines solchen Menschen?</p>
<p>Οὗτος μὲν οὖν, ἔφη.</p>	<p>»Ja, so ist es«, erwiderte er.</p>
<p>Καὶ ἂν μὲν γε, ἦν δ' ἐγώ, ὀλίγοι οἱ τοιοῦτοι ἐν πόλει ὧσι καὶ τὸ ἄλλο πλῆθος σωφρονῆ, ἐξεληθόντες ἄλλον τινὰ δορυφοροῦσι τύραννον ἢ μισθοῦ ἐπικουροῦσιν, ἐὰν που πόλεμος ἦ· ἐὰν δ' ἐν εἰρήνῃ τε καὶ ἡσυχίᾳ γένωνται, αὐτοῦ δὴ ἐν τῇ πόλει κακὰ δρῶσι σμικρὰ πολλὰ.</p>	<p>Gibt es nun in einer Stadt nur wenige solche Leute, fuhr ich fort, während die Mehrzahl sonst besonnen ist, so ziehen sie aus, um einem anderen Tyrannen als Leibwache zu dienen, oder lassen sich als Hilfstruppen anwerben, wenn irgendwo ein Krieg ist. Herrscht aber Friede und Ruhe, so begehen sie dort in der Stadt mancherlei kleinere Übeltaten.</p>
<p>Τὰ ποῖα δὴ λέγεις;</p>	<p>»Was für welche meinst du denn?«</p>
<p>Οἷα κλέπτουσι, τοιχωρυχοῦσι, βαλλαντιοτομοῦσι, λωποδυτοῦσιν, ἱεροσυλοῦσιν, ἀνδραποδιζόνται· ἔστι δ' ὅτε συκοφαντοῦσιν, ἐὰν δυνατοὶ ὧσι λέγειν, καὶ ψευδομαρτυροῦσι καὶ δωροδοκοῦσιν.</p>	<p>Nun, sie stehlen, begehen Einbrüche, betätigen sich als Beutelschneider oder Kleiderdiebe, rauben Tempel aus oder treiben Menschenhandel. Manchmal auch, wenn sie zu reden verstehen, betätigen sie sich als Denunzianten und legen falsches Zeugnis ab oder lassen sich bestechen.</p>
<p>Σμικρὰ γ', ἔφη, κακὰ λέγεις, ἐὰν ὀλίγοι ὧσιν οἱ τοιοῦτοι.</p>	<p>»Kleinere Übel kannst du das wohl nur nennen«, sagte er,</p>
<p>Τὰ γὰρ σμικρὰ, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τὰ μεγάλα σμικρὰ ἐστίν, καὶ ταῦτα δὴ πάντα πρὸς τύραννον πονηρίᾳ τε καὶ ἀθλιότητι πόλεως, τὸ λεγόμενον, οὐδ' ἴκταρ βάλλει. ὅταν γὰρ δὴ πολλοὶ ἐν πόλει γένωνται οἱ τοιοῦτοι καὶ ἄλλοι οἱ συνεπόμενοι αὐτοῖς, καὶ αἰσθωνταὶ ἑαυτῶν τὸ πλῆθος, τότε οὗτοί εἰσιν οἱ τὸν τύραννον γεννῶντες μετὰ δήμου ἀνοίας ἐκεῖνον, ὃς ἂν αὐτῶν μάλιστα αὐτὸς ἐν αὐτῷ μέγιστον καὶ πλεῖστον ἐν τῇ ψυχῇ τύραννον ἔχη.</p>	<p>»solange es nur wenige solche Menschen sind.« Das Kleine, sagte ich, ist im Vergleich zum Großen klein, und im Vergleich zu dem, was ein Tyrann an Verderbnis und Elend seiner Stadt zufügt, ist das alles ein Pappensiel, wie man zu sagen pflegt. Denn erst, wenn es viele solche Leute gibt und die Zahl ihres weiteren Anhanges in einer Stadt groß wird und wenn sie sich ihrer Stärke bewußt werden, dann sind sie es, die dank dem Unverstand des Volkes jenen Tyrannen hervorbringen, und zwar immer den unter ihnen, der selbst den größten und stärksten Tyrannen in seiner Seele birgt.</p>
<p>Εἰκότως γ', ἔφη· τυραννικώτατος γὰρ ἂν εἴη.</p>	<p>»Natürlich«, sagte er. »Denn dieser hat wohl am meisten tyrannisches Wesen an sich.«</p>
<p>Οὐκοῦν ἐὰν μὲν ἐκόντες ὑπείκωσιν· ἐὰν δὲ μὴ ἐπιτρέπη ἢ πόλις, ὥσπερ τότε μητέρα καὶ πατέρα ἐκόλαζεν, οὕτω πάλιν τὴν πατρίδα, ἐὰν οἷός τ' ἦ, κολάσεται ἐπεισαγόμενος νέους ἐταίρους, καὶ ὑπὸ τούτοις δὴ δουλεύουσιν τὴν πάλαι φίλην μητρίδα τε, Κρητῆς φασί, καὶ πατρίδα ἔξει τε καὶ θρέμει. καὶ τοῦτο δὴ τὸ τέλος ἂν εἴη τῆς ἐπιθυμίας τοῦ τοιούτου ἀνδρός.</p>	<p>Vorausgesetzt, daß sie ihm freiwillig nachgeben. Willigt aber die Stadt nicht ein, so wendet der Tyrann, wie er dort Mutter und Vater mißhandelt hat, nun auch gegen seine Vaterstadt Gewalt an, wenn er nur stark genug ist. Er holt dazu neue Freunde herbei, und unter ihrer Knechtschaft wird er dann das ihm einst liebe Mutterland (wie die Kreter sagen) und Vaterland halten und erhalten. Dahin führt schließlich die Begierde eines solchen Mannes.</p>

<p>Τοῦτο, ἢ δ' ὅς, παντάπασί γε.</p> <p>Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, οὔτοί γε τοιοῖδε γίνονται ἰδίᾳ καὶ πρὶν ἄρχειν· πρῶτον μὲν οἷς ἂν συνῶσιν, ἢ κόλαξιν ἑαυτῶν συνόντες καὶ πᾶν ἐτοίμοις ὑπηρετεῖν, ἢ ἕαν τού τι δέωνται,</p> <p>576</p> <p>αὐτοὶ ὑποπεσόντες, πάντα σχήματα τολμῶντες ποιεῖν ὡς οἰκεῖοι, διαπραξάμενοι δὲ ἀλλότριοι;</p> <p>Καὶ σφόδρα γε.</p> <p>Ἐν παντὶ ἄρα τῷ βίῳ ζῶσι φίλοι μὲν οὐδέποτε οὐδενί, ἀεὶ δὲ του δεσπόζοντες ἢ δουλεύοντες ἄλλῳ, ἐλευθερίας δὲ καὶ φιλίας ἀληθοῦς τυραννικὴ φύσις ἀεὶ ἄγευστος.</p> <p>Πάνυ μὲν οὖν.</p> <p>Ἄρ' οὖν οὐκ ὀρθῶς ἂν τοὺς τοιοῦτους ἀπίστους καλοῖμεν;</p> <p>Πῶς δ' οὐ;</p> <p>Καὶ μὴν ἀδίκους γε ὡς οἷόν τε μάλιστα, εἴπερ ὀρθῶς ἐν τοῖς πρόσθεν ὠμολογήσαμεν περὶ δικαιοσύνης οἷόν ἐστιν.</p> <p>Ἀλλὰ μήν, ἢ δ' ὅς, ὀρθῶς γε.</p> <p>Κεφαλαιωσώμεθα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὸν κάκιστον. ἔστιν δὲ πού, οἷον ὄναρ διήλομεν, ὅς ἂν ὕπαρ τοιοῦτος ἦ.</p> <p>b5</p> <p>Πάνυ μὲν οὖν.</p> <p>Οὐκοῦν οὗτος γίγνεται ὅς ἂν τυραννικότατος φύσει ὢν μοναρχήσῃ, καὶ ὅσῳ ἂν πλείω χρόνον ἐν τυραννίδι βιῶ, τοσοῦτῳ μᾶλλον τοιοῦτος.</p> <p>Ἀνάγκη, ἔφη διαδεξάμενος τὸν λόγον ὁ Γλαῦκων.</p> <p>b10</p>	<p>e1</p> <p>a1</p> <p>a5</p> <p>a10</p> <p>b1</p> <p>b5</p> <p>b10</p>	<p>»Ja, dahin führt sie allerdings«, erwiderte er.</p> <p>Und so ist also das Wesen dieser Menschen, fuhr ich fort, solange sie noch gewöhnliche Bürger sind und nicht regieren: zunächst verkehren sie nur mit solchen Leuten, die ihnen schmeicheln und zu jedem Dienst erbötig sind. Brauchen sie aber von einem anderen etwas, so zeigen sie sich ihrerseits unterwürfig und scheuen sich nicht, auf jede Weise die Rolle eines vertrauten Freundes zu spielen. Haben sie dann ihren Zweck erreicht, so tun sie wieder völlig fremd.</p> <p>»Ja, gerade so sind sie.«</p> <p>Ihr ganzes Leben hindurch aber sind sie nie jemandes Freund. Immer sind sie Herren oder Knechte eines anderen. Freiheit und wahre Freundschaft aber kennt die tyrannische Natur nicht.</p> <p>»Ja, freilich.«</p> <p>Solche Menschen werden wir also mit Recht als treulos bezeichnen?</p> <p>»Ohne Zweifel.«</p> <p>Und auch im höchsten Grade ungerecht, wenn anders das richtig ist, was wir vorhin über das Wesen der Gerechtigkeit gemeinsam festgestellt haben.</p> <p>»Das war gewiß richtig«, sagte er.</p> <p>So fassen wir denn zusammen, fuhr ich fort. Der schlechteste Mensch ist jener, der im Wachen so ist, wie wir den Träumenden dargestellt haben.</p> <p>»Ja, gewiß.«</p> <p>Zu einem solchen Menschen wird aber einer, der schon von Natur eine besondere Anlage zum Tyrannen hat und dann zur Alleinherrschaft gelangt, und er wird es um so mehr, je länger er sein Tyrannenleben fuhr.</p> <p>»Unbedingt«, sagte Glaukon, der hier wieder das Wort ergriff.</p>
---	---	--